

ÄRPSLIZELLER

DORFZEITUNG

Gemeinde Lampenberg

Seit 2013

02 Juni 2026 Erscheint 4 Mal pro Jahr



Jubiläumskonzert Musikverein Seite 5



Einweihungsfest Weiherprojekt Seite 11



Erlebnisbericht Japan

Seite 29



INHALT

Editorial	2
Dorflädeli zonenkonform!	3
Jubiläumskonzert 150 Jahre MV Lampenberg.....	5
Begegnungsapéro	9
Einweihungsfest Weiherprojekt	11
Sommerobst-Portrait	15
Lampenberger Gesichter/Rettungswache	16
Jubilaren-Gottesdienst	22
Wildpflanzenrezept	24
Kids-Day der Blasmusik	28
Erlebnisbericht Japan	29
Poolausstiegshilfen für Tiere	35
Schulberichte	36
Rätsel-Spass	40
Comic	41
Impressung & Agenda	41

FABIENNE SCHWEIZER



LIEBE LESERINNEN & LESER

Mit dieser Ausgabe des Ärpslizeller gibt es gleich mehrere Neuerungen und schöne Nachrichten aus unserer Redaktion.

Besonders freut es uns, dass wir künftig wieder regelmässig **Lampenberger Gesichter** vorstellen werden. Unser Dorf lebt von den Menschen, die hier wohnen, arbeiten, sich engagieren oder einfach mit ihrer Persönlichkeit zum Dorfleben beitragen. Genau diese Menschen möchten wir sichtbar machen. Dafür sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen: Sie dürfen uns gerne Personen aus Lampenberg nominieren, die ein Portrait im Ärpslizeller verdient hätten. Ob jung oder alt, alteingesessen oder neu zugezogen – wir freuen uns auf Ihre Vorschläge und spannende Geschichten aus unserem Dorf. Kommen Sie gerne auf uns zu, oder schreiben Sie eine E-Mail an fabienne_schweizer@bluewin.ch.

Ebenfalls möchten wir daran erinnern, dass die **farbige Onlineausgabe** des Ärpslizeller auf der Homepage der Gemeinde Lampenberg verfügbar ist. Wer also die Fotos und Beiträge gerne in Farbe betrachten möchte, findet dort die aktuelle Ausgabe bequem online.

Und schliesslich dürfen wir Ihnen auch ein neues Gesicht in unserer Redaktion vorstellen: **Claudia Zipfel** hat für diese Ausgabe erstmals das **Layout** gestaltet zusammen mit der Unterstützung von Fabienne Schweizer. Wir freuen uns sehr über ihre kreative Unterstützung.

Claudia Zipfel ist eine Archäologin und Zeichnerin, die bei der Römerstadt Augusta Raurica tätig ist. Als Zeichnerin ist sie seit vielen Jahren für die grafische Redaktion des Jahrbuchs von Augst und Kaiseraugst mitverantwortlich und kennt sich deshalb in Sachen Layout bestens aus. Sie rekonstruiert und dokumentiert Funde aus der Römerzeit mit viel Präzision und künstlerischem Gespür – Fähigkeiten, die nun auch unserem Ärpslizeller zugutekommen werden. Vielen Dank für deinen Einsatz liebe Claudia und frohes Schaffen!

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe.

Herzliche Grüsse
Die Redaktion des Ärpslizeller

EDITORIAL

DORFLÄDELI

HURRA, DAS DORF- LÄDELI IST NUN ZONENKONFORM!

SCHRITT FÜR SCHRITT DEM
ZIEL ENTGEGEN - GETREU DER
WEISHEIT: "GUT DING WILL WEILE
HABEN"

Auf der Fläche hinter der Bushaltestelle im Dorf beim Schulhaus ist seit Ende 2024 so einiges passiert. Ein gemütliches, grünes Verweil-Plätzchen ist entstanden und ein kleines Dorflädeli ist eingezogen auf dem Dorfplätzli. Der Container war jedoch noch nicht zonenkonform, dessen waren sich die Beteiligten stets bewusst. Doch nun konnte der «Non-Profit» Verein Dorfplätzli Lampenberg die finanziellen Mittel aufbringen, um das lang ersehnte und nötige Lädeldach realisieren zu können. Für einen so kleinen Verein ohne grosse Einnahmen war dies ein grosser Schritt, welcher zuerst erarbeitet werden musste. An der vergangenen Vereinsversammlung Anfang Mai konnten die Anwesenden sehen, mit welchen Mitteln der Verein arbeiten kann und wie viel Profit das Dorflädeli abwirft. Getreu dem Motto: «Vom Dorf, fürs Dorf».

Am 7. März 2026 versammelten sich einige Freiwillige auf dem Dorfplätzli Lampenberg, um den «Dachstuhl» des Lädელიcontainers zu montieren. Vorbereitet wurde dieser von Daniel Schwob, welcher seit Januar mit seiner Firma Schwob Holzbau selbstständiger Unternehmer ist.



Mit vereinten Kräften wird der
Sonnenstoren montiert.



FABIENNE SCHWEIZER &
CHARLIE GAUGLER



Der Kran hebt das neue Dach an



Der Verein VeDoLa und das Dorflädeliteam bedanken sich für diese wertvolle Fronarbeit bei Daniel Schwob, Tobias Grossmann, Christoph Recher, Hanspeter Handschin, Roger Frasse, Florian Gaugler und Peter Schwob für die Kranzüge und den Anhänger.

In den frühen Morgenstunden wurde die Holzkonstruktion mit dem Kran angehoben und auf einem Anhänger zum Dorfplätzli transportiert. Mit einem weiteren Kran-Zug wurde der Dachstuhl auf den Container gehievt und dank der Massarbeit von Daniel Schwob einfach in die «Form» eingepasst! Im Anschluss befestigte Tobias Grossmann die vorgefertigten Spengler-Arbeiten wie Dachrinne und Ablauf. Ebenfalls wurde die langersehnte Sonnenstore befestigt! Das Dach und auch die Store wird dem Klima im Dorflädeli zugutekommen.

Die Sandwich-Paneele machten dann am darauffolgenden Donnerstag den Abschluss und so konnte sich der Lädlicontainer im neuen Kleid präsentieren.

Es war ein aufgestelltes Miteinander und der Himmel lachte mit! Ein feines Znüni im gemütlichen Kreis an der Sonne rundete diesen gelungenen Einsatz ab.

Es ist schön zu sehen, dass so viele einsatzfreudige Personen vom Lampenberg dem Dorflädeli wohl gesinnt sind! Der Container profitiert unwahrscheinlich in Bezug auf die Konstanz der Temperatur, was für die Lebensmittel im Dorflädeli essenziell ist. Das Make-Up (Anstrich passend zum Container) für die Holzkonstruktion ist bis zum «800-Joor-Lampi Dorffest» im September vorgesehen, sodass alles optisch ein rundes Ganzes ergibt.

♥ DIE IDEE: GUTES TUN FÜRS DORF

Der Verein Dorfplätzli Lampenberg freut sich stets über neue Mitglieder, denn die Neuerungen auf dem Dorfplätzchen sowie im Dorflädeli basieren meist auf den Einnahmen der Mitgliederbeiträge. Wer gerne Mitglied werden möchte, kann sich bei der Präsidentin Charlie Gaugler melden oder im Dorflädeli ein Mitgliederformular ausfüllen und den Talon bei angegebener Adresse einwerfen.

Herzlichen Dank!



Die neue Regenrinne

Am 28. März 2026 feierte der Musikverein Lampenberg sein 150-jähriges Bestehen mit einem festlichen Jubiläumskonzert in der MZH Lampenberg. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher fanden sich ein, um diesen besonderen Meilenstein gemeinsam zu würdigen – die Halle war bis auf den letzten Platz ausgebucht. Im Programmheft war zu lesen, dass im Frühling 1876 eine mutige Männergruppe beschloss, in Lampenberg eine kleine Dorfmusik zu gründen. Schon früh seien im Dorf die Kraft und der Wille vorhanden gewesen, gemeinsam Musik zu machen – und daran hat sich bis heute nichts geändert. 150 Jahre später existiert noch immer ein lebendiger, engagierter und motivierter Musikverein in unserem schönen Dorf

JUBILÄUMSKONZERT

MV LAMPENBERG



Das Moderationsduo Stuck/ Grossmann

150 JAHRE FREUDE AM GEMEINSAMEN MUSIZIEREN

Lampenberg, der aus dem Dorfgeschehen nicht mehr wegzudenken ist. Zur Veranschaulichung und Information gab es eine Musikzeitung aufgehängt an den Wänden und eine kleine Uniformausstellung in Foyer der MZH, die man begutachten konnte.

Bereits vor dem Konzert wurden die Gäste von Patrick Thommen und seinem Reblauge-Team kulinarisch verwöhnt. Serviert wurden feines Rindschulter-Würfel-Stroganoff mit Spätzli und glasierten Karotten, eine vegetarische Variante davon, Hot-Dogs sowie Sandwiches. Im Service unterstützten

der MTV Lampenberg und die Damenriege des TV Zünzgen tatkräftig und versorgten die Besuchenden im Eiltempo. Durch den Abend führten Tobias Grossmann und Thomas Stuck in gewohnter Manier – Thomas Stuck diesmal eher als Techniker und Beamer-Verantwortlicher, Tobias Grossmann dagegen als «Schwaafli», wie er sich selbst augenzwinkernd bezeichnete.

Zu Beginn begrüßte auch die Präsidentin des Musikvereins, Sibylle Handschin, das Publikum zu einem Abend, der zeigen sollte, dass ein Vereinsbe-



Musikverein Lampenberg – 1. Konzertteil – Leitung: Melanie Bucher



Alte Uniformen des MV Lampenberg Anno - 1937 (li), 1962 (Mitte) und 1979 (re).

Uniformausstellung

stehen über 150 Jahre von Beständigkeit, Freundschaft und Leidenschaft geprägt ist. Besonders schön sei es für sie, dass sogar mehrere Generationen gemeinsam auf der Bühne sässen und der Verein auch in Zukunft seinen Weg weitergehen werde. Anschliessend richtete sie persönliche Worte an ihre Mitmusikantinnen und Mitmusikanten. Sie danke dem Verein von Herzen für seine Lebendigkeit und dafür, dass alle mit so viel Herzblut dabei seien. Für sie selbst sei der Musikverein schlicht einzigartig. Zudem hiess sie den Partnerverein Musikverein Maulburg aus Deutschland herzlich willkommen - wobei dieser Verein grossen Wert darauf legt, dass man «Muuulburg» sagt und nicht Maulburg.

Das Konzert gliederte sich anschliessend in drei Teile: Zunächst spielte der Musikverein Lampenberg gemeinsam mit einigen wenigen Aushilfen, danach folgte ein Gastkonzert des Musikvereins Maulburg und zum Schluss folgte der grosse Jubiläumsteil, bei dem Ehemalige Mitglieder des MVL und weitere Aushilfen zum Musikverein Lampenberg stiessen und gemeinsam musizierten.



Hommage an den Verein

Gemeindepräsidentin Charlie Gaugler beim Singen ihres Überraschungsgeschenks.

Unter der Leitung von Dirigentin Melanie Bucher eröffnete der Musikverein mit den ersten Klängen des Abends das Jubiläumskonzert. Der erste Konzertteil stand ganz im Zeichen jener Musikstücke, welche der Verein über die Jahre besonders gerne gespielt hatte. Mit Werken wie «Gladiator», «Wild West», «Kraken» mit den Solisten Daniel Schwob, Carmela Rinderspacher, Dominik Gysin, Sabine Gysin, Janine Wagner und Dolorés Gysin sowie dem abschliessenden Stück «Santiano» zeigte der Verein eindrucksvoll sein Können und eröffnete den Abend feierlich. Kurzerhand bat sie das Publikum, unter die Besteck-Kesselchen auf den Tischen zu schauen und die dort versteckten Zettel hervorzunehmen. Heimlich hatte Charlie Gaugler nämlich bereits vor Konzertbeginn kleine Textzettel verteilt, ohne dass jemand vom Musikverein etwas davon mitbekommen hatte. Sie nutzte ihre Leidenschaft für Musik und Gesang und dichtete den Songtext des ABBA-Hits «Thank you for the music» kurzerhand um. Während sie die Strophen allein vortrug, sollte das Publikum mithilfe der verteilten Texte beim Refrain mitsingen. So gratulierte sie dem Musikverein auf kreative und musikalische Weise zum 150-Jahr-Jubiläum.

Gastkonzert des MV Maulburg unter der Leitung von Edgar Kaiser



Das Publikum war überrascht – ebenso der Musikverein selbst. Viele der Musizierenden zeigten sich sichtlich gerührt von dieser Gesangseinlage, denn es braucht durchaus Mut, sich vor eine voll besetzte MZH zu stellen, zu singen und einen solchen Effort zu leisten. Das Publikum meisterte seinen Part ebenfalls hervorragend und sang den Refrain lautstark mit:

**«Mir singe danke für die Muusig, die Melo-
diä, danke dass mir zämme chöi fyre!
Wär cha ohni läbe, mir ghöre niid derzue,
mir hätte kei Rueh,
hätte kei Freud ohni Muusig, kei Muet!
Mir singe danke für die Muusig,
das Gschänk wo eus beglückt.»**

Dank der eingängigen und bekannten Melodie des ABBA-Hits entstand ein beachtlicher Chor, der dem einen oder anderen Mitglied des Musikvereins eine Gänsehaut bescherte. Die Überraschung war geglückt. Als Zugabe erklang anschliessend der Marsch «Frohes Wiedersehen», der den zweiten Konzertteil kaum passender hätte einleiten können.

Zu Gast war nämlich der Musikverein Maulburg, mit dem der Musikverein Lampenberg seit 1954 eine manchmal mehr, oder manchmal weniger enge Freundschaft pflegt. Nach einer kurzen Pause trat das ehemalige MVL-Mitglied Willi Degen auf die Bühne und erzählte mit viel Witz, wie sich die beiden Vereine einst kennengelernt hatten. Dabei erwähnte er zahlreiche Jahreszahlen, in denen sich die beiden Vereine an Musikfesten, Oktoberfesten, Jubiläumsanlässen und anderen Veranstaltungen gegenseitig besucht oder getroffen hatten. Seine Erzählungen liessen erahnen, dass die beiden Vereine viele fröhliche und manchmal auch feuchtföhliche Stunden miteinander verbracht hatten, bei denen Geselligkeit und Freundschaft stets im Mittelpunkt standen.

Auch die Präsidentin des Musikvereins Maulburg, Corina Amman, begrüßte das Publikum herzlich und dankte ihren Vereinsmitgliedern dafür, dass sie mit in die Schweiz gereist waren. Anschliessend präsentierte der MV Maulburg sieben Musikstücke unter der Leitung von Edgar Kaiser – von «Passadina» über die Polka «Von Freund zu Freund» mit den Brüdern Eric und Ralf als Solisten bis hin zum «Deutschmeister-Regimentsmarsch», dem Klassiker «Böhmischen Traum» und dem «Fliegermarsch». Zwischendurch überbrachte der Verein

seine Glückwünsche an den MV Lampenberg und überreichte einen grossen Geschenkkorb. Es folgte zudem das modernere Stück «Latino Pop Special» mit bekannten Melodien wie «Bailamos» von Enrique Iglesias und «Livin' la vida loca» von Ricky Martin. Nach dem ebenfalls bekannten Stück «Trompeten Echo» wurde die Bühne neu besetzt: Der Musikverein Lampenberg stiess dazu, wodurch die Bühne beinahe aus allen Nähten zu platzen schien. Gleichzeitig bot sich jedoch ein eindrucksvoller Anblick – so viele Musizierende vereint auf einer Bühne, verbunden durch dieselbe Leidenschaft. Gemeinsam spielten die beiden Vereine das «Badnerlied», wozu das Publikum erneut einen Liedtext zum Mitsingen erhielt. Allerdings war dieses Lied vielen weniger geläufig, weshalb manche lieber den Klängen der Musik lauschten, statt mitzusingen. In einer weiteren Pause konnten sich die Gäste erneut mit Kaffee und Kuchen eindecken oder Lose für die grosse Tombola kaufen, die von Dolorés Gysin und Fabienne Pocas zusammengestellt worden war.

Danach begann der dritte Konzertteil: Der MVL marschierte in roten Jubiläums-T-Shirts von hinten durch die Halle ein – alle mit goldenen Partyhüten auf dem Kopf – und nahm erneut auf der Bühne Platz. In diesem Teil wirkten auch zahlreiche ehemalige Mitglieder mit, sodass eine beachtliche Anzahl Personen auf der Bühne sassen – eine starke Leistung für ein so kleines Dorf wie Lampenberg. Dies zeigte eindrucklich, welche wichtige Rolle der Musikverein für die Dorfbevölkerung und auch für die «Heimweh-LampenbergerInnen» spielt.

Mit «Rock around the clock» wurde der dritte Konzertteil eröffnet, ge-

**Seit 1954 befreundet
mit dem MV Maulburg:
eine Tradition mit
vielen Stunden der
Geselligkeit, Musik
und Fröhlichkeit - so
auch dieses Mal!**



Präsidentin Sibylle Handschin mit Kettensäge

folgt vom Stück «Greenville». Dazwischen erklärte Tobi Grossmann mit viel Humor die berühmten «9 G's», die den Musikverein oft begleiten würden: gespielt - gegessen - gefestet - geschmust - getrunken - gesoffen - geschlafen - gelallt - geliehen (Bratwurst). Passend dazu wurden auf der Leinwand Fotos aus vergangenen Zeiten eingeblendet, auf denen Mitglieder des Musikvereins zu sehen waren - jung wie alt, stets in bester Stimmung. Dabei wurde deutlich, dass Geselligkeit, das gemeinsame Feiern und eine gute Zeit miteinander ein wichtiger Teil des Vereinslebens sind. Auch das überdimensionale Bratwurst-Modell, das vor langer Zeit einmal an einem Musikfest «ausgeliehen» worden war, fand seinen Weg auf die Bühne und sorgte für viele Lacher im Publikum.

Vor der Ansage des Stücks «Writing's on the Wall» von Sam Smith überreichte das Moderationsduo Grossmann/Stuck der Präsidentin Sibylle Handschin eine überdimensionale Schwarzwälder-Kirschtorte, die sie später mit einer Kettensäge zerteilen sollte. Dass die Präsidentin tatkräftig anpacken kann, bewies sie sofort: Mit einem Handgriff brachte sie die Kettensäge - wohlgermerkt ohne Kette - zum Laufen. Solche Menschen, die anpacken können, braucht es in einem Verein. Passend zum «Geburts-tagskuchen» wurde dem Musikverein Lampenberg zudem ein Ständchen gesungen. Gemeinsam mit dem

Zugabe bei Anouk Blum

Publikum und begleitet von Silvan Schweizer auf der Trompete sang die ganze Halle «Happy Birthday» für den Musikverein Lampenberg.

Beim Stück «Writing's on the Wall» betrat Anouk Blum die Bühne und sorgte für einen weiteren musikalischen Höhepunkt. Mit ihrem wunderschönen Gesang verlieh sie dem Stück eine besondere Note - eine weitere musikalisch talentierte Lampenbergerin. Der grosse Applaus des Publikums führte dazu, dass das Stück als Zugabe gleich ein zweites Mal gespielt wurde. Als Dankeschön erhielt Anouk Blum sie anschliessend einen schönen Blumenstrauss.

Zum Abschluss des Konzerts betrat Sibylle Handschin noch einmal die Bühne und bedankte sich herzlich bei, Moderationsduo Stuck/Grossmann und speziell Tobias Grossmann, der die vergangenen zehn Konzerte moderiert hatte und mit diesem Jubiläumskonzert seine letzte Moderation übernahm. Auch Patrick Thommen und seinem Reblau-Team wurde für die hervorragende Verpflegung gedankt. Weiter richtete sie ihren Dank an den MV Maulburg für den Besuch und den gelungenen Konzertteil. Dirigentin Melanie Bucher erhielt als Präsent Zutaten zu ihrem Lieblingsmischgetränk - ein Rivella und einen Röteli für ein «RiRö». Ebenfalls gedankt wurde dem TV Zünzgen sowie dem MTV Lampenberg für den tollen Service.

Ein Konzert sollte mit Musik enden - und genau das tat es auch. Der Musikverein spielte zum Abschluss noch das Stück «Azzurro», bevor der traditionelle Baselbieter Marsch erklang. Das gesamte Publikum erhob sich und sang ein letztes Mal kräftig mit. Und wie es im Lied heisst: «...nei schöner als im Baselbiet, chas währli nie-ne sy...» - so erzählen vielleicht die Maulburger zuhause von ihrem Besuch auf dem Lampenberg.

Der Abend klang gemütlich aus, indem die Gäste noch ein wenig in der Halle verweilten bei angeregten und heiteren Gesprächen, oder man gönnte sich ein oder zwei Getränke an der Bar im Untergeschoss. So verliessen die letzten Gäste wie auch Mitglieder der beiden Musikvereine zu später Stun-



de die MZH und gingen mit einem zufriedenen Lächeln nach Hause. Das Jubiläumsjahr feiert der Musikverein Lampenberg weiter an Anlässen.

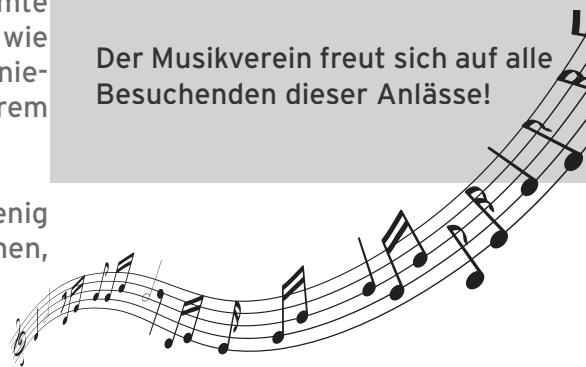
ANLÄSSE 2026

05./06. September 2026:
Dorffest 800 Joor Lampi

21. November 2026:
Weihnachtsmarkt Lampenberg

27. November 2026: Bänzejass
Foyer MZH Lampenberg

Der Musikverein freut sich auf alle
Besuchenden dieser Anlässe!



AM FEIERABEND EINER ARBEITSWOCHE,

Freitag den 17. April 2026 auf 18.00 Uhr, hat die Gemeinde Lampenberg die EinwohnerInnen zum traditionellen Begegnungs-Apéro eingeladen. Die Eingangstüre zur Mehrzweckhalle stand weit offen und eine Willkommenstafel mit Frühlingsblumen luden freundlich ein, ins schöne Foyer.

Der Tradition dieses Apéros zufolge kann man sich begegnen und die Neuzuzüger, welche jeweils eine schriftliche Einladung erhalten, kennenlernen - viele sind ihr erfreulicherweise auch gefolgt.



Unsere Gemeindepräsidentin Charlie Gaugler hiess in ihrem Grusswort alle neuen, die etwas länger ansässigen und die langjährigen EinwohnerInnen herzlich willkommen, einander zu begegnen im für Lampenberg historischen 800ten Jahr gemeinsam zu feiern. Wird die Zahl 8 liegend dargestellt, symbolisiere dies Ewigkeit, Unendlichkeit, Verbindung von Gegensätzen, unendliche Werte und eine Bedeutung für alle Menschen, nämlich, dass wir alle miteinander verbunden sind.

Dieser schöne Gedanke übertrug sich sichtlich auch auf das Zusammensein und Kennenlernen der anwesenden Gäste. Zum Abschluss ihrer Ansprache wünschte Charlie Gaugler von Herzen alles Gute, Gesundheit, Lebensfreude und ein tolles 800-Jahr Jubiläums-Dorffest im September. Bei Sabine Gysin und Jürg Gysin bedankte sie sich für's Einrichten des Foyers, das Bereitstellen der Getränke, die Blumendeko und den Beamer, welcher Fotos von Lampenberg präsentierte. Sie würdigte die feinen Apéro-Schiffli von Carola Degen und die wundervollen Gebäcke von Silvia Meier. An den Tischen mit den Köstlichkeiten durften sich alle nach Herzenslust bedienen und diese in lockeren Gruppen oder an den Stehtischen mit netten Gesprächen geniessen.





Jede Altersgruppe, von Kindern bis zu SeniorInnen war vertreten und freuten sich miteinander. Dieser Anlass war auch eine tolle Gelegenheit, den neuen Gemeinderats-Mitgliedern Lucie Werlen und Alex Gysin schon am Anfang ihrer Amtszeit zu begegnen und locker ins Gespräch zu kommen. Es war ein gelungener, fröhlicher Anlass mit interessanten Begegnungen in unserem schönen Dorf.

IMPRESSIONEN

WEIHERPROJEKT

EINWEIHUNGSFEST DER SECHS NEUEN WEIHER AUF DEM LAMPENBERG

INITIATOR SEPP NUSSBAUMER
UND DER VEREIN NATUR WB-TAL
FEIERN DIE FERTIGSTELLUNG

Am 24. April 2026 durfte der Verein Natur WB-Tal die Fertigstellung der sechs neuen Weiher auf dem Lampenberg feiern. Die Gewässer schaffen wertvolle Lebensräume für die Geburtshelferkröte, im Volksmund auch «Glögglifrosch» genannt, sowie für zahlreiche weitere Tier- und Pflanzenarten.

Bereits am Nachmittag trafen sich die Verantwortlichen des Weiherprojekts des Vereins Natur WB-Tal gemeinsam mit Sponsoren und weiteren Projektbeteiligten zu einer Besichtigung der neuen Weiheranlagen. Anwesend waren unter anderem die Co-Präsidentin des Vereins Natur WB-Tal, Irene Künzle, die Vorstandsmitglieder Corinne Küppers und Sepp Nussbaumer, sowie Céline Évéquoz vom Ingenieurbüro Götz, welches die fachliche Planung und Begleitung des Projekts übernommen hatte. Ebenfalls dabei waren Vertreter der Bürgergemeinde Lampenberg, verschiedene Landbesitzer sowie Vertreter der Sponsoren und die Ärpzlizeller-Redaktion.



FABIENNE SCHWEIZER

Während eines Rundgangs wurden die sechs Weiher besichtigt. Céline Evéquoz erläuterte dabei die unterschiedlichen Weiherstandorte, die ökologische Gestaltung der Umgebung sowie die Bedeutung der neuen Gewässer für Amphibien und andere Tierarten. Die Teilnehmenden nutzten die Gelegenheit, Fragen zu stellen und sich aus erster Hand über das Projekt zu informieren.



Sepp Nussbaumer beim Rundgang zu den Weihern

SCHUTZ DER GEBURTS-HELPERKRÖTE

Besonderes Interesse weckten die neu installierten Informationstafeln bei den Weihern. Diese zeigen die Standorte der neuen Gewässer, bestehende Amphibienvorkommen sowie die bisher bekannten Lebensräume der Geburtshelferkröte. Gleichzeitig würdigen sie die Unterstützung der zahlreichen Sponsoren, darunter Alpiq, Swisslos Basel-Landschaft, die Sophie-und-Karl-Binding-Stiftung, BirdLife Baselland, den Naturfonds «salzgut» der Schweizer Salinen sowie die Stiftung Spitzenflüehli.



Die Gespräche während der Begehung waren lebhaft und informativ. Kaum hatte die Gruppe alle Weiher besichtigt, stand bereits der offizielle Eröffnungs-Apéro für die Dorfbevölkerung und weitere Interessierte auf dem Programm. Bei der «Vorderen Abendsmatt», in unmittelbarer Nähe des Weihers Nummer 4, blickte Sepp Nussbaumer auf die Entstehungsgeschichte des Projekts zurück. Erste Standortabklärungen fanden bereits im Oktober 2023 statt. Anschliessend wurde gemeinsam mit dem Ingenieurbüro Götz die Planung konkretisiert, bevor im August 2025 der erste Spatenstich erfolgen konnte.

DAS BASELBIET HAT EINE BESONDERE VERANTWORTUNG ALS BEVORZUGTE HEIMAT DES GLÖGGLIFROSCHES

In seiner Ansprache dankte Nussbaumer den zahlreichen Sponsoren, den beteiligten Landbesitzern, der Gemeinde Lampenberg sowie allen Helferinnen und Helfern, die zur Realisierung des Projekts beigetragen hatten. Ein

besonderer Dank galt auch Céline Evéquoz für die fachliche Begleitung sowie Corinne Küppers für ihren grossen Einsatz bei den administrativen Arbeiten.

Anschliessend erklärte Céline Evéquoz den Gästen nochmals die Bedeutung des Pro-



Der Sponsoren-Apéro an der Vorderen Abendsmatt

jekts für den Amphibienschutz. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass mehrere miteinander vernetzte Gewässer auf engem Raum notwendig sind, um stabile Amphibienpopulationen und den genetischen Austausch zwischen ihnen zu gewährleisten.



Der Weiher bei der Eselweide

Die Geburtshelferkröte gehört zu den gefährdeten Amphibienarten der Schweiz und verzeichnet seit Jahren deutliche Bestandsrückgänge. Da im Baselbiet viele Vorkommen existieren, trägt der Kanton eine besondere Verantwortung für ihren Schutz. Aus diesem Grund wurde bereits 2020 der kantonale Aktionsplan «Glögglifrosch» lanciert.

Ebenso wichtig wie die Weiher selbst ist deren Umgebung. Amphibien benötigen Versteck- und Rückzugsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe der Gewässer. Deshalb wurden Sträucher gepflanzt, Totholz, Wurzelstöcke und Steinhäufen angelegt sowie Sandflächen geschaffen. Diese vielfältigen Strukturen bieten zahlreichen Tierarten wertvolle Lebensräume. Bis sich die Natur vollständig entwickelt und die neuen Lebensräume besiedelt werden, werden allerdings noch einige Jahre vergehen.

Nach dem offiziellen Teil stellte Corinne Küppers einen abwechslungsreichen Postenlauf vor. Mit einer Karte ausgerüstet machten sich zahlreiche Besucherinnen und Besucher auf den Weg zu den verschiedenen Weihern. An jedem Standort konnten Stempel gesammelt werden. Die ausgefüllten Karten dienten später als Teilnahme an einer Verlosung.

Während die Dorfbevölkerung die Weiher erkundete, waren die Sponsoren zu einem Dankes-Apéro eingeladen. Bei feinen Fleisch- und Käseplatten, liebevoll vorbereitet von der Familie Schmutz der «Vorderen Abendsmatt», bot sich Gelegenheit für angeregte Gespräche und einen gemütlichen Austausch unter den schattigen Bäumen der «Vorderen Abendsmatt.»

DIE 6 NEUEN WEIHER DES PROJEKTS „WEIHER WALDENBURGERTAL“:

IM TÄLI
GRUEBWEID
HELGEHOLZ
PFANGACHER
ESELSWEIDE
VORDERE ABENDSMATT

Am Abend verlagerte sich das Fest zum Schopf von Jürg und Barbara Gysin. Dort wurden die Gäste mit Grilladen aus eigener Produktion, Getränken und einem Kuchenbuffet verwöhnt. Viele Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, den gelungenen Anlass in geselliger Atmosphäre ausklingen zu lassen.

Eine der neu installierten Informationstafeln



Für einen besonders originellen Moment sorgte Irene Künzle kurz vor der Preisverlosung. Plötzlich ertönte das charakteristische Rufen des «Glögglifroschs» – allerdings nicht aus einem der Weiher, sondern aus ihrem Handy. Mit dem ungewöhnlichen Signal gelang es ihr sofort, die Aufmerksamkeit der Gäste auf sich zu ziehen. Gemeinsam mit Corinne Küppers führte sie anschliessend die Verlosung des Posten-

laufs durch. Alle teilnehmenden Kinder erhielten als Erinnerung einen grünen Stoffbeutel mit Glögglifrosch-Motiv. Unter den Erwachsenen wurden zudem attraktive Preise verlost, darunter eine Holzarmbanduhr, ein Bienenhotel und ein hochwertiges Kugelschreiberset. Bei angeregten Gesprächen und gemütlichem Beisammensein fand das Einweihungsfest



Gewinnende des Postenlaufs

Abendstunden auf seinem Bänkli beim Weiher und konnte bereits beobachten, dass Fledermäuse vorbeischwirren und im Tiefflug beim Weiher einen Schluck Wasser trinken – Welch eine Freude!

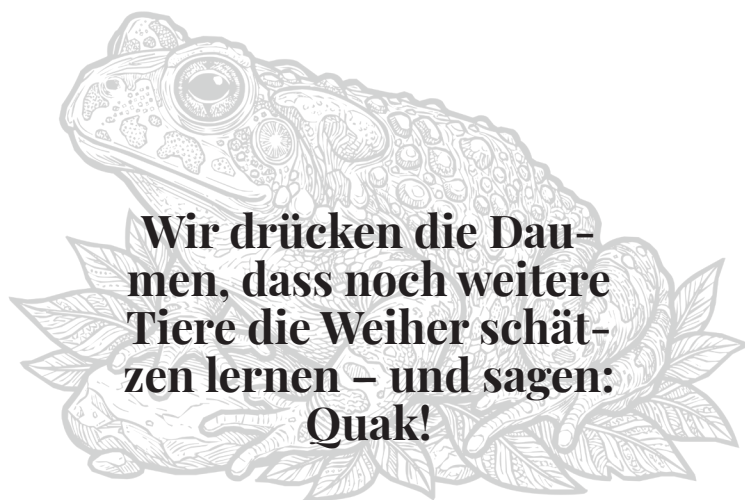
In Zukunft sollen die Weiher abwechslungsweise durch den Verein Natur WB-Tal und durch die Eigentümer in Stand gehalten oder bei Aktionen wie dem Naturschutztag gesäubert werden durch den Einsatz von Freiwilligen.



Die Grillade von Gysins

ZUKÜNFTIGE PFLEGE DURCH VEREIN UND EIGENTÜMER

schliesslich seinen Ausklang. Die Organisatoren zeigten sich mit dem Anlass sehr zufrieden und hoffen nun, dass die neuen Weiher schon bald von vielen Tierarten – und insbesondere vom «Glögglifrosch» – als neues Zuhause angenommen werden. Es konnten bereits Libellen bei den Weihern beobachtet werden, in drei der Weiher hatte es bereits Kaulquappen oder gar einige Bergmolchexemplare fanden ihren Weg in die neuen Weiher. Sepp Nussbaumer sitzt nun manchmal gemütlich während den



Zusammenkommen bei Gysins Schopf

ERDBEEREN

SUSANNE STEHPHAN

FRÜHSOMMER IST ERDBEERZEIT

Erdbeeren lieben die Sonne: Je mehr sie davon bekommen, desto süsser schmecken sie. Die Haupternte ist wetterabhängig und liegt in der Schweiz meist zwischen Mitte Mai und Ende Juni. Dank immer tragender Sorten und spezieller Herbstsorten sind Schweizer Erdbeeren jedoch von Mai bis in den Oktober erhältlich. Am aromatischsten schmecken Erdbeeren jedoch während der Hauptsaison. Ihr volles Aroma entfalten sie nur, wenn sie reif geerntet werden, denn sie reifen nach der Ernte nicht nach.

Was Erdbeeren so gesund macht

Erdbeeren sind mit rund 35 Kalorien pro 100 Gramm kalorienarm. Zudem sind sie reich an Vitamin C. Dieses trägt zu einer normalen Funktion des Immunsystems bei, schützt die Zellen vor oxidativem Stress und verbessert die Aufnahme von Eisen aus pflanzlichen Lebensmitteln.

Ausserdem liefern Erdbeeren Folat, das für die Zellteilung und die Blutbildung wichtig ist. Daneben enthalten sie sekundäre Pflanzenstoffe wie Polyphenole, welche das Risiko für das Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen senken können.

Erdbeeren richtig lagern und verarbeiten

Erdbeeren sind sehr empfindlich und sollten möglichst frisch gegessen werden. Ein sorgfältiger Transport ist wichtig, da die Früchte auf Druck besonders empfindlich reagieren. Wenn sie nicht sofort verwendet werden, legt man sie am besten in den Kühlschrank. Für das volle Aroma empfiehlt sich jedoch, die Erdbeeren etwa eine halbe Stunde vor dem Verzehr herauszunehmen. Am besten werden Erdbeeren kurz und vorsichtig im Sieb abgespült, behutsam trocken getupft und erst danach entstielt. So bleiben Aroma und Konsistenz bestmöglich erhalten.

Erdbeeren eignen sich hervorragend als gesunder Snack für zwischendurch. Sie bereichern aber auch Frühstücksmüeslis, Smoothies, Desserts sowie Kuchen und Torten. Auch in sommerlichen Salaten sorgen sie für eine fruchtige Note. Ein besonderer Genuss ist zudem selbst gemachte Erdbeerkonfitüre. Zum Einfrieren sind ganze Erdbeeren nur bedingt geeignet, da sie nach dem Auftauen weich und ihre Form verlieren. Als Püree lassen sie sich jedoch problemlos tiefkühlen und können später für Cremen oder andere Desserts verwendet werden – für ein bisschen Sommer auch in der kalten Jahreszeit.



SOMMEROBST PORTRAIT

LAMPENBERGER GESICHTER

DAS ERÖFFNUNGSFEST RETTUNGSWACHE ALT- MARKT LIESTAL & STEPHANIE HOFER/ PASCAL STEPHAN

MODERNE INFRASTRUKTUR AM NEUEN STANDORT

Die neue Rettungswache in Liestal wurde am 9. Mai 2026 mit einem grossen Tag der offenen Tür feierlich eröffnet. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher aus dem ganzen Baselbiet nutzten die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen von Rettungsdienst, Feuerwehr und Bevölkerungsschutz zu werfen. Auch das Wetter meinte es gut mit dem Anlass, und so strömten scharenweise Besuchende zum Altmarkt. Man konnte an Führungen auf dem Gelände der neuen Rettungswache teilnehmen, Einsatzdemos beiwohnen wie zum Beispiel einer Rettung aus einem Unfallfahrzeug, oder wenn ein Brand gelöscht wurde. Für die kleinen Besuchenden gab es Kinderschminken, einen Bobby Car Parcours, ein Enten-Rennen im Wasserkanal der Feuerwehr oder auch einen Auftritt der Guggemusik «Lupo-Rueche» aus Lupsingen im Feuerwehrmanns-Kostüm. Dieses Sujet hatten die Lupos 2025 an der Fasnacht unter dem Motto: «Füürü, Füürü, jetzt löhn mer d' Lupos cho! Im Altmärt wärde d Blauliechter verbunde - es isch eus ä neu Ret-tigswach glunge!»



Neue Lampenberger: Stephanie Hofer und Pascal Stephan

FABIENNE SCHWEIZER

Weiter konnte man viele Einsatzfahrzeuge von aussen und teilweise auch von innen begutachten und viele weitere Ausstellungsexponate anschauen wie verschiedene Ausrüstungskomponenten und Rettungs-Geräten wie Defibrillatoren, Herzdruckmassagegeräten oder man konnte sogar eine Atemschutzmaske live ausprobieren. Auch andere Partnerorganisationen wie REDOG waren mit ihren Such- und Rettungshunden vor Ort und zeigten eindrucksvoll ihr Können. Zudem gab es ein grossartiges Verpflegungsangebot, welches aber an seine Grenzen stiess durch die grosse Besucherzahl und die Hitze auf der Dachterrasse.

WAS IST NEU?

Die moderne Infrastruktur am neuen Standort bietet nicht nur bessere Platzverhältnisse, sondern verbessert auch die Einsatzbereitschaft und die Zusammenarbeit der verschiedenen Blaulichtorganisationen. Besonders für das Waldenburger- und Fünf-
liber Tal sowie auch den Bezirk Sissach verspricht die neue Verkehrsanbindung schnellere Hilfsfristen und eine noch effizientere Versorgung der Bevölkerung.

Von morgens bis abends herrschte reger Betrieb auf dem Gelände. Familien, Kinder und Interessierte aller Alterskategorien standen teils lange an, um den Rettungswagen von innen zu besichtigen, medizinisches Material kennenzulernen oder mit den Mitarbeitenden ins Gespräch zu kommen. Für viele Kinder, wie auch Erwachsene war es ein besonderer Höhepunkt, einmal selbst hinter dem Steuer eines Rettungswagens oder Feuerwehrautos Platz nehmen zu können.



Die neue Rettungswache Altmarkt



«Lupo-Rueche» aus Lupsingen im Feuerwehrmanns-Kostüm.

Mitten im Geschehen stand nicht nur die Ärpslizeller-Redaktorin mit Familie, sondern auch zwei Mitarbeitende des Rettungsdienstes aus Lampenberg: Stephanie Hofer und Pascal Stephan. Beide arbeiten beim Rettungsdienst und engagieren sich zusätzlich in der Ausbildung des Nachwuchses. Der Ärpslizeller hat nachgeforscht und den beiden «Rettern von Lampenberg» einige Fragen gestellt:



Die neue Rettungswache Altmarkt

GESCHICHTE UND LEIDENSCHAFT DER BEIDEN LAMPENBERG FÜR DIESEN BERUF

Pascal Stephan arbeitet seit 18 Jahren als diplomierter Rettungssanitäter HF und ist beim Rettungsdienst des Kantonsspitals Baselland zudem für die Ausbildung von 13 Studierenden verantwortlich. Zum Beruf kam er eher über einen Umweg: Ursprünglich arbeitete er in einem kaufmännischen Beruf, bis ihn die Erzählungen einer Kollegin über den Rettungsdienst immer mehr faszinierten und schliesslich auch dahinzog. «Rückblickend war das eine der wichtigsten und besten Entscheidungen meines Lebens», sagt er heute.

Pascal Hofer mit jungen Besuchern der Rettungswache



Besonders schätzt er die Vielseitigkeit seines Berufs. Kein Einsatz gleiche dem anderen, täglich begegne man neuen Menschen und Situationen. Gerade diese Mischung aus medizinischem Fachwissen, Verantwortung, Teamarbeit und Menschlichkeit motiviere ihn auch nach vielen Jahren noch immer. «Wenn man merkt, dass man jemandem Sicherheit geben, diese Person begleiten kann in einem belastenden Moment durch viel Empathie und dabei auch noch Leben retten kann, ist das ein sehr schönes Gefühl», erzählt Stephan. Er gehe auch nach 18 Jahren immer noch mit grosser Freude jeden Tag zur Arbeit.

«Wenn ich zur Arbeit komme, weiss ich nie genau, was mich erwartet. Kein Tag ist wie der andere.»

Auch Stephanie Hofer fand ihren Weg über die Ausbildung zur diplomierten Pflegefachfrau HF zum Rettungsdienst. Während ihrer Ausbildung zur diplomierten Pflegefachfrau HF lernte sie erstmals die Arbeit der Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter kennen. In der Ausbildung wurden Ihnen verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten vorgestellt, unter anderem auch der Rettungsdienst. Später absolvierte sie zusätzlich das Nachdiplomstudium in Anästhesiepflege und arbeitet heute sowohl im Rettungsdienst als auch in der Anästhesie im Kantonsspital Baselland. Zudem engagiert sie sich als Berufsbildnerin und kann so beitragen zur Ausbildung zukünftiger Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter. Auch sie berichtet, dass dies genau der richtige Weg gewesen sei für sie.

Für Stephanie Hofer ist vor allem die Unvorhersehbarkeit und Vielseitigkeit des Berufs faszinierend: «Wenn ich zur Arbeit komme, weiss ich nie genau, was mich erwartet. Kein Tag ist wie der andere.» Genau das findet sie so spannend und abwechslungsreich an diesem Beruf. Gleichzeitig betont sie die enorme Bedeutung der Teamarbeit. Gerade bei belastenden Einsätzen sei es entscheidend, sich gegenseitig unterstützen zu können und dass man sich blind aufeinander verlassen kann. Sie seien ein sehr eingespieltes Team und man helfe sich stets gegenseitig. Dieser Beruf brauche aber auch ein fundiertes Fachwissen, weil die Teams ständig auf die unterschiedlichsten menschlichen, wie auch medizinische Situationen treffen würden. Dies sei manchmal sehr herausfordernd, mache diese Arbeit aber auch so erfüllend.

IHRE ERSTEN EINSÄTZE

Bei der Frage nach ihren allerersten Einsätzen in diesem Beruf geben beide unterschiedliche Antworten. Pascal meint, er erinnere sich nicht mehr genau an seinen ersten Einsatz, da

dieser schon über 18 Jahre zurückliege. Jedoch betont er, dass es immer wieder andere Einsätze gäbe, die einem für immer im Gedächtnis bleiben werden. Zum Beispiel Einsätze, bei welchen neues Leben beginnt, wenn zum Beispiel ein Neugeborenes zuhause oder vor der Ankunft im Spital zu Welt komme. Solche Erlebnisse bleiben ihm stets in Erinnerung und zeigen, wie vielseitig und besonders dieser Beruf ist. Stephanie Hofers erster Einsatz war vor mehr als zehn Jahren und sie erinnere sich noch genau daran, wie nervös sie damals gewesen sei. Sie fragte sich damals, ob sie auch jemals so ruhig, strukturiert und fachlich kompetent sein werde wie die Rettungssanitäter, mit welchen sie mitgefahren sei.

EIGENSCHAFTEN FÜR DIESEN BERUF, HERAUSFORDERUNGEN & FASZINATION

Wer im Rettungsdienst arbeitet, braucht weit mehr als nur medizinisches Fachwissen. Für Stephanie Hofer und Pascal Stephan sind vor allem Ruhe, Flexibilität und Verantwortungsbewusstsein zentrale Eigenschaften. In oft stressigen und unübersichtlichen Situationen müsse man schnell Entscheidungen treffen und dennoch ruhig und handlungsfähig bleiben.

Ebenso wichtig seien Empathie, Sozialkompetenz und eine gute Kommunikation, da Patientinnen und Patienten den Rettungsdienst häufig in belastenden Ausnahmesituationen erleben. Neben fachlicher Kompetenz brauche es deshalb auch Menschlichkeit und die Fähigkeit, Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln. Beide betonen zudem die grosse Bedeutung der Teamarbeit:

„Im Rettungsdienst muss man sich jederzeit aufeinander verlassen können.“

Ergänzt werden diese Anforderungen durch körperliche Fitness, psychische Belastbarkeit sowie die Bereitschaft, ständig Neues zu lernen. Beide schätzen es auch, jungen Menschen auf ihrem Weg in den Rettungsdienst begleiten zu können. Dies gebe ihrer Arbeit zusätzlich noch einen besonderen Sinn. Als herausfordern beschreiben beide, dass in diesem Beruf oft unter Zeitdruck gearbeitet werden muss, und man stets einen kühlen Kopf bewahren muss.

VORTEILE DER NEUEN RETTUNGSWACHE

Die neue Rettungswache bringt für die Mitarbeitenden zahlreiche Vorteile mit sich. Sowohl Stephanie Hofer als auch Pascal Stephan schätzen vor allem die moderne Infrastruktur und die deutlich besseren Platzverhältnisse im Vergleich zum bisherigen Standort. Fahrzeuge, Materiallager, Büros und Aufenthalts- sowie Schlafräume befinden sich nun zentral unter einem Dach, was die täglichen Abläufe und Wege vereinfacht und die interne Zusammenarbeit erleichtert. Besonders praktisch sei laut Hofer, dass die Rettungswagen jetzt in einer Fahrzeughalle untergebracht sind und sämtliche Materialien an einem Ort gelagert werden können.



Strategisch gut gelegen und alles unter einem Dach

Pascal Stephan betont zudem die positive Entwicklung des Rettungsdienstes in den vergangenen Jahren. Während früher an einem Standort mit zwei Rettungswagen gearbeitet wurde, ist der Rettungsdienst heute an vier Standorten mit insgesamt sechs Fahrzeugen im Einsatz. Die bisherigen Platzverhältnisse seien dadurch zunehmend an ihre Grenzen gestossen. Ein grosser Vorteil der neuen Rettungswache sei ausserdem die enge Zusammenarbeit mit der Stützpunkt- und Regionalfeuerwehr Liestal sowie dem Bevölkerungsschutz «Argantia», die nun ebenfalls im selben Gebäude untergebracht sind. Durch die kurzen Wege könnten gemeinsame Aus- und Weiterbildun-

gen einfacher organisiert und die Zusammenarbeit im Einsatzalltag weiter gestärkt werden. Beide Lampenberger sind sich einig: Im neuen «Daheim» fühlt sich das Team sehr wohl.

BOTSCHAFT FÜR JUNGE BERUFS-INTERESSIERTE

Jungen Menschen, die sich für einen Beruf im Rettungsdienst interessieren, raten Stephanie Hofer und Pascal Stephan, sich möglichst früh einen persönlichen Einblick in den Berufsalltag zu verschaffen. Ab dem 18. Lebensjahr besteht beim Rettungsdienst die Möglichkeit, an Einblicks-Tagen oder speziellen Znüni-/Zvieri-Treffs teilzunehmen und dabei Mitarbeitende sowie Studierende kennenzulernen. Dadurch erhält man einen authentischen Eindruck davon, was der Beruf wirklich mit sich bringt.

Beide betonen, dass der Rettungsdienst ein sehr vielseitiger, spannender und sinnstiftender Beruf sei, gleichzeitig aber auch grosse Verantwortung und Belastbarkeit verlange. Wer diesen Weg einschlagen möchte, sollte Freude am Umgang mit Menschen haben, gerne im Team arbeiten und offen für Herausforderungen sein. Neben medizinischem Fachwissen seien vor allem Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Flexibilität und die Fähigkeit wichtig, auch in hektischen Situationen Ruhe zu bewahren. Gleichzeitig brauche es die Bereitschaft, ständig Neues zu lernen und sich sowohl fachlich als auch persönlich weiterzuentwickeln.

Die Termine für die Znüni /Zvieri-Treffs werden ab Juli 2026 auf der Homepage unter der Rubrik «Lerne uns vor Ort kennen» veröffentlicht. Weitere Informationen und Eindrücke zur Ausbildung findet man auf der Homepage:



<https://karriere.ksbl.ch/de/berufsbildung/rettung-hf/>

„Die Eröffnungsfeier hat eindrücklich gezeigt, wie wichtig und geschätzt die Arbeit von Rettungsdienst, Feuerwehr und Bevölkerungsschutz in der Region sind.“

DER 9. MAI - WAS WAREN EURE AUFGABEN?

Stephanie Hofer war von allen Arbeiten an diesem Tag befreit und durfte den Tag mit Ihrer Familie vor Ort geniessen, was sie auch in vollen Zügen getan hat. Pascal Stephan berichtete, dass er zahlreichen Besucherinnen und Besucher den Rettungswagen sowie das gesamte Equipment vorstellen durfte, welches die Rettungssanitäter täglich im Einsatz mitführen. Er konnte der Bevölkerung auf diese Art viele Fragen beantworten rund um den Rettungsdienst, ihre Arbeit und die Ausbildung.



Vorstellung der Ausrüstung

RESÜMEE DES TAGS DER OFFENEN TÜR

Die grosse Resonanz aus der Bevölkerung freute die Mitarbeitenden besonders. «Ich war überwältigt vom grossen Interesse», erzählt Pascal Stephan. Von 10 bis 17 Uhr hätten die Menschen Schlange gestanden, um einen Einblick in den Rettungswagen und den Berufsalltag zu erhalten.

Auch Stephanie Hofer zeigte sich beeindruckt vom Engagement aller Beteiligten, alles Helfer und dem OK: «Es war vielseitig und abwechslungsreich und für Klein und Gross wurde Unterhaltung, Information und Spass geboten.» Die Eröffnungsfeier habe eindrücklich gezeigt, wie wichtig und geschätzt die Arbeit von Rettungsdienst, Feuerwehr und Bevölkerungsschutz in der Region sei. Jedoch als Besuchender konnte man sich gar nicht alles ansehen, so reichhaltig war das Angebot an diesem Tag.

Für beide Lampenberger war es eine grossartige, abwechslungsreiche und gut geglückte Eröffnungsfeier der Rettungswache am Altmarkt in Liestal.



Ausprobieren erwünscht!

Ein besonderes Highlight für Pascal Stephan waren aber auch die vielen strahlenden Kinderaugen, in welche er blickten, durfte an diesem Tag. Die Kinder durften sich sogar in den Rettungswagen setzen und das Blaulicht betätigen. Dies hat sicherlich nicht nur für grosse Begeisterung gesorgt, sondern auch für viele schöne Erinnerungsfotos für Gross und Klein. Die Rettungswache wurde durchs Band sehr positiv aufgenommen – ein Erfolg auf allen Ebenen!

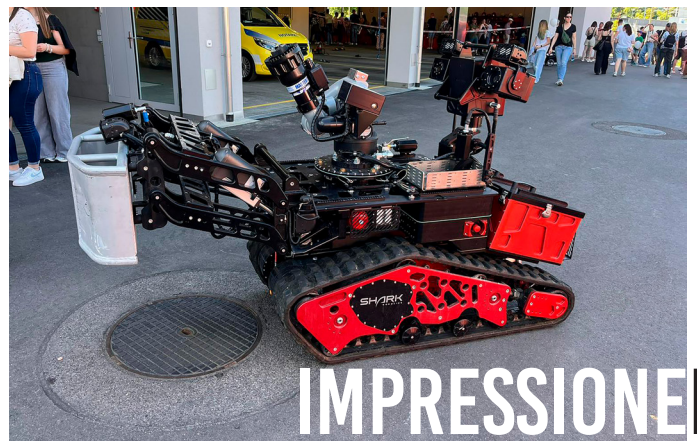
Mit der neuen Rettungswache verfügt das Baselbiet nun über einen modernen und zentral gelegenen Standort, der nicht nur den Mitarbeitenden bessere Arbeitsbedingungen bietet, son-

dern vor allem der Bevölkerung zugutekommt – überall dort, wo schnelle Hilfe lebenswichtig ist.

DANKE

Die Ärpzlizeller-Redaktion bedankt sich von Herzen für die bereitwillige, eindrückliche und informative Auskunft von Stephanie Hofer und Pascal Stephan über ihren Beruf und die neue Rettungswache. Es war sehr spannend, einen Einblick in die Welt der Rettung zu erhalten, am Tag der offenen Tür wie auch durch die beiden Interviews.

Vielen Dank an Euch!



REF. KIRCHE BEHÖLA

ZUR WEISHEIT

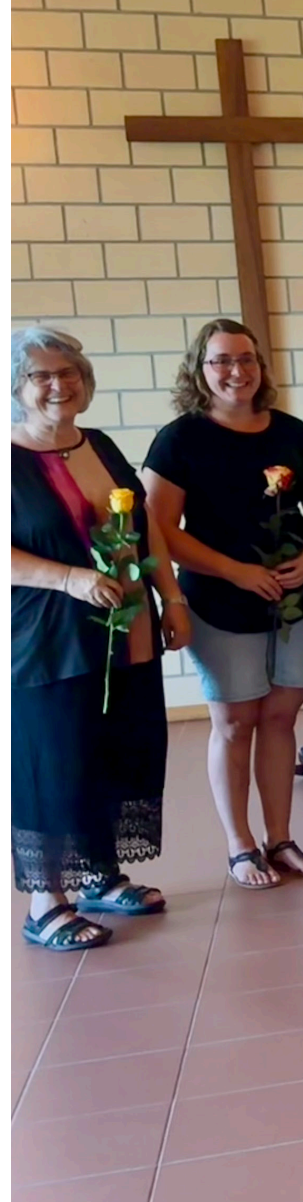
Der Gottesdienst am 31. Mai 2026 war von der Evang.-ref. Kirchgemeinde allen JubilarInnen gewidmet. Diese waren speziell eingeladen worden und von den 10-Jährigen bis zu den 90-Jährigen strömten sie zahlreich herbei. Das Foyer füllte sich mit rund achtzig BesucherInnen. Unser Organist, Herr Martin Wiget brachte gleich Feierstimmung auf, indem er auf dem Flügel «Happy Birthday» anschlug und alle zum Mitsingen einlud. Nach diesem frohen Gesang begrüßte Pfarrer Raphael Hadorn die Anwesenden herzlich und kündigte als Predigtinhalt die «Weisheit» an. Als Symbol für Weisheit gilt auch die Eule, welche die Einladungs-Karte an die JubilarInnen schmückte. Weisheit, würde er definieren als Begabung, gute Entscheidungen zu treffen. Im alten Testament finden sich viele Stellen zu Weisheit, sei es in den Psalmen, Sprüchen, Hiob, Daniel oder über Salomo und Josef, woraus einige Stellen daraus erläutert wurden.



Auch in der heutigen Zeit, habe er eine sehr stimmige Definition von Weisheit gehört bei seinem Besuch bei einer älteren Frau. Ihre Antwort auf seine Frage, was Weisheit für sie bedeute, meinte sie «Weisheit bedeutet für mich, versöhnt zu sein» und fügte hinzu, auch «Tiefe Dankbarkeit und Zufriedenheit für all das Gute und Schöne».

Für die Übergänge in ein neues Jahrzehnt wünschte Raphael Hadorn den JubilarInnen Segenswünsche für jedes gelebte Jahrzehnt (siehe Box nebenan).

Mit diesen Wünschen ging der JubilarInnen-Gottesdienst dem Abschluss zu. Danach durften sich Alle an einem feinen Apéro laben und sich unterhalten bis eine Glocke die Besucher zurückrief ins Foyer.



JUBILAREN GOTTESDIENST



Dort rief Kirchgemeinde-Präsident Lukas Jauslin mit den Jüngsten beginnend, alle JubilarInnen nacheinander bis zu den 90-jährigen nach vorne, wo er und Pfarrer Rahpael Hadorn mit Glückwünschen die Kinder mit einer grossen Toblerone-Schoggi und die Erwachsenen mit einer wunderschönen Rose beschenken. Die Glücklichen standen für ein Gruppenfoto zusammen. Nur der dritte 90-Jährige, der Hölsteiner Künstler Ruedi Pfirter, der das immer noch tolle Wandrelief in der Eingangshalle gestaltet hatte zur Einweihung der Halle, musste sich schon vorher verabschieden. Es war ein gelungenes Fest, das die Gäste nach und nach in den Sonntag entliess.

DORIS ERNI

SEGENSWÜNSCHE

FÜR JEDES JAHRZEHNT

- 10 Begleitung für anstehende Änderungen
- 20 Mut und Weisheit an der Schwelle des Erwachsenenlebens
- 30 Kraft für Verantwortung als Eltern und im Beruf
- 40 Standhaftigkeit mitten zwischen den Generationen
- 50 Ausgeglichenheit jenen auf dem Höhepunkt und den andern, die ihn hinter sich glauben
- 60 Wegweisung, wohin das Leben nach dem Arbeitsleben führen möge
- 70 Geniessen ,was noch geht, loslassen, wo das Alter anklopft
- 80 Beim mehr Abschied nehmen, Quelle der Liebe sein können
- 90 Die letzten Jahre mit Licht, Frieden und Versöhnung zu erleben.

WILDPFLANZEN

WIE WÄRE ES MAL MIT EINEM ETWAS ANDEREN GESCHMACK?

An einem warmen Sommertag ist ein selbstgemachter Eistee eine willkommene Erfrischung. Diesmal möchte ich ein paar Teevarianten mit Kräutern und Wildpflanzen vorstellen. Jetzt im Sommer finden wir eine grosse Vielfalt an Pflanzen, die wir natürlich auch für den Tee im Winter trocknen können.

Brennnessel - Urtica

Die Brennnessel enthält Flavonoide, Chlorophylle, Carotinoide, Vitamine, Mineralsalze, Eisen, und Pflanzensäuren. Sie wird allgemein zur Anregung des Körperstoffwechsels genutzt. Sie ist Bestandteil in vielen Teemischungen gegen Rheuma, Gicht, Galle- und Leberbeschwerden und auch in Frühjahr- und Herbstkuren. Reiner Brennnesseltee regt die Harnausscheidung an und kann bei Prostatabeschwerden unterstützen.

Achtung: Brennnesseltee darf nicht eingesetzt werden, wenn Wasseransammlungen infolge eingeschränkter Herz- und Nierentätigkeiten bestehen.



Frauenmantel - Alchemilla vulgaris

Der Frauenmantel enthält Gerbstoffe, Bitterstoffe, Flavonoide und ätherisches Öl. In der Volksmedizin wird die Pflanze als wirksam für Frauen in jeder Lebenslage beschrieben. Sie soll bei Menstruationsbeschwerden ebenso unterstützen, wie in den Wechseljahren. Auf Grund der Wirkstoffe lässt sich dies nicht eindeutig nachweisen, unzählige Frauen beschreiben jedoch die wohltuende Wirkung und ihre guten Erfahrungen mit Frauenmantel. Deshalb lohnt es sich das für sich selbst auszuprobieren. Geschmacklich ist der Tee auf alle Fälle fein.

Johanneskraut - Hypericum perforatum

Das Johanniskraut enthält vor allem ätherisches Öl, Flavonoide, Gerbstoffe und Rhodan. Der wichtigste Wirkstoff ist das Hypericin. Das Hypericin übt eine leicht beruhigende Wirkung aus und beein-

EISTEE KRÄUTERTEE

flusst depressive Zustände besonders im Klimakterium. Diese Wirkung wird jedoch erst bei einer Anwendung von 4-6 Wochen erkennbar und ist nicht geeignet bei schwer verlaufenden endogenen Depressionen. Übrigens das Johanneskrautöl (Rotöl) hilft bei kleinen Wunden, Verbrennungen oder auch Prellungen.

Das Johanniskraut leuchtet von weitem goldgelb. Die Blüten sind an Ende der im oberen Teil verzweigten Stängel angebracht. Die fünf Blütenblätter verfärben sich blutrot, wenn man sie zerreibt.



Löwenzahn - Taraxacum officinale

Weiefäcke: Die Form des Blattes, das unregelmässig eingeschnitten ist, erinnert an die tief gefingerten Handschwingen (schwzdt. Fäcke, Fäcke) des Rotmilans

Der Löwenzahn enthält Vitamine, Bitterstoffe, Triterpene, Sterole, Carotine, Flavonoide, Gerbstoffe, Mineralien (viel Kalzium), Inulin. Grundsätzlich kann man sagen, dass Löwen-

zahn die Leber und Niere anregt und dadurch positiv auf das Bindegewebe wirkt, das stärker durchblutet wird. Der Löwenzahn ist wie die Brennnessel in vielen Frühjahr- und Herbstkuren enthalten, da er die Ausscheidung fördert.

Mädesüss - Filipendula ulmaria Imbelichrutt: Die Blätter enthalten viel Salicylsäure und wurden zum Ausreiben der neuen Bienenstöcke verwendet, um die Imbeli (Bienen) nach dem Schwärmen wieder anzulocken.

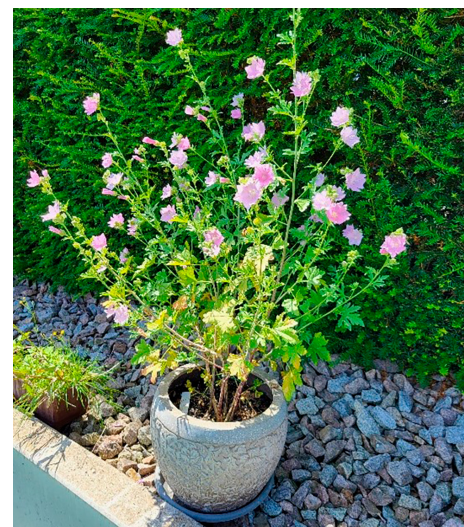
Das Mädesüss ist vor allem wegen seiner Salicylverbindungen bekannt, die im Körper aufgespalten werden. Dabei entsteht Salicylsäure. Diese gilt als natürlicher Vorläufer des Aspirin-Wirkstoffs ASS. Aufgrund dieses Wirkstoffs wirkt Mädesüss auch schmerzlindernd. Die Pflanze enthält auch Tannine (Gerbstoffe), die zusammenziehend wirken und traditionell bei Magen- und Darmbeschwerden eingesetzt werden. Mädesüss kann jedoch auch gut bei Erkältungssymptomen eingesetzt werden.

Das Mädesüss ist im Sommer an Bachufern von weitem erkennbar. Die bis zu zwei Meter hohe Pflanze mit ihren auffälligen flauschigen Blütenwedeln ist von weitem sichtbar. Der süsse, angenehme Geruch zeigt sie auch von weitem an. Das sommerliche, blumige Aroma verleiht jedem Tee einen guten Beigeschmack.

Malve - Malva sylvestris *Chäslichrutt*: Die scheibenförmigen, plattgedrückten Früchte gleichen kleinen Käseleiben. Sie wurden im Kinderspiel beim Chreemerle verkauft und auch gegessen.

Die Malve enthält vor allem Pflanzenschleime und etwas Gerbstoffe und auf Grund der Farbe auch Flavonoide. Der Schleim legt sich über entzündete Schleimhäute und die Gerbstoffe ziehen diese zusammen, so dass der Nährboden für Bakterien entzogen ist. Dadurch wirkt die Pflanze, wie auch viele andere Wildpflanzen entzündungshemmend. Die Malve wirkt auch schleimlösend und wird bei Katarrhen und Husten aber auch bei Entzündungen von Magen und Darm und bei Durchfall eingesetzt. Sie enthält verschiedene Vitamine, insbesondere Spuren von A, B1, B2, C. Gesammelt werden Blätter und Blüten.

Sie ist Bestandteil vieler Hustentees und gibt dem Tee eine schöne rote Farbe.



Melisse - melissa officinalis

Die Melisse enthält vor allem das ätherische Melissenöl mit Citronellal, Citral und Caryophyllen. Sie enthält ebenso Phenole, Mineral-, Gerb- und Bitterstoffe.

Die Melisse ist für ihre beruhigende Wirkung bekannt. Wenn der Alltag hektisch ist und viele Eindrücke mitbringt und uns bis in die Nacht grübeln lässt, kann ein starker Melissentee (3 Teelöffel geschnittene Blätter/Tasse, 10 Minuten gezogen, dreimal am Tag, über einige Tage) beruhigen helfen. Die Melisse hilft auch bei leichten Herzbeschwerden und bei nervösen Magen- und Darmstörungen.

Rosenblätter - Rosa canina aggr.

Äckebisserli: Beim Spielen stecken die Kinder einander die Behaarten Nüsschen aus dem Innern der Hagebutten von oben her unter die Kleider, sodass es einem im Äcke (Nacken) biss

Rosen enthalten Gerbstoffe, ätherisches Öl und Antocyane. Heute werden Rosen hauptsächlich wegen der ätherischen Öle genutzt. Der liebliche Geschmack gibt jedem Tee eine gute Note und die Blätter sehen optisch gut aus.

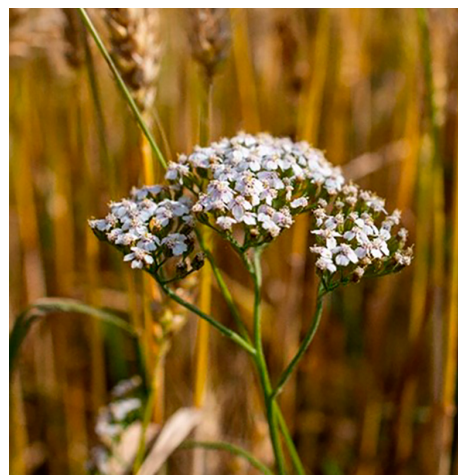
Rotklee - Trifolium Pratense

Der Rotklee enthält Gerbstoffe, Glykoside, phenolische Substanzen und Isoflavone.

Phenole sind sekundäre Pflanzenstoffe, die antioxidative Eigenschaften haben und freie Radikale neutralisieren. Das führt zum Schutz unserer Zellen. Die Isoflavone aus dem Rotklee sind dem menschlichen Östrogen sehr ähnlich und werden deshalb bei hormonellen Veränderungen in Form von Medikamenten eingesetzt. Rotklee ist auch in vielen Produkten zur Unterstützung in den Wechseljahren zu finden. Durch den hohen Mineralstoffgehalt hat Rotklee eine basische Wirkung auf den Körper.

Schafgarbe - Achillea Millefolium

Die Schafgarbe enthält den Bitterstoffe, ätherische Öle, Gerbstoffe und Flavonoide, zudem verschiedene Mineralstoffe vor allem Kalium.



Das ätherische Öl und die Bitterstoffe machen die Pflanze zu einem aromatischen Magenmittel und zu einem Appetitanreger. Das Azulen im ätherischen Öl wird desinfizierend, entzündungswidrig und krampfstillend. Sie regt durch das Kalium auch die Nierentätigkeit an. Die Schafgarbe wirkt blutstillend und eine Abkochung mit Schafgarbe ist auch für die Wundbehandlung geeignet. Es gibt jedoch für die einzelnen Anwendungen auch stärkere Pflanzen, jedoch in einer Teemischung wirkt sie nützlicher Bestandteil.

Die weissen Scheindolden (ja die Schafgarbe ist ein Korbblütler) sind in den Wiesen schnell sichtbar. Ihre feinen Blättchen werden auch „Augenbraue der Venus“ genannt. Anhand dieser lässt sich die Schafgarbe zweifelsfrei erkennen.

Quellen:

Das grosse Buch der Heilpflanzen, Apotheker M. Pahlow, BLV Bestimmungsbuch Heilpflanzen, P Schauenberg/ F. Paris.

Die Oberbaselbieter-Mundartnamen mit den Beschreibungen im Text kursiv geschrieben sind aus dem Buch: „*Dittiblaiche und Hemmligluggi*“ Andres Klein, Mirjam Kilchmann, Beat Schaffner, Susanne Kaufmann. Aus meiner Sicht ein wunderbares Buch mit tollen Bildern und Beschreibungen.

Fotos: Carla Sommerhalder (Brennnessel, Johanniskraut, Schafgarbe) Elisabeth Brillo (Malve), Claudia Zipfel (Kräutereistee)

Sammeln

Das wichtigste Gebot beim Sammeln ist, "Ich sammle nur, was ich kenne und eindeutig bestimmen kann". Pflanzen können Allergien auslösen, deshalb ist es bei „neuen“ Pflanzen wichtig mit kleinen Mengen anzufangen. Nur Pflanzenteile, die schön und intakt sind. Am besten sammelt man mit einem Korb oder einer Stofftasche und hat allenfalls eine Schere oder eine Staudensichel und einen Handschuh dabei. In der Wiese so sammeln, dass man keine Spuren hinterlässt. Grundsätzlich in Feld und Wald die Besitzer fragen, ob man sammeln darf. Idealerweise sammelt man nach 1-2 trockenen Tagen im späten Vormittag.

Von den beschriebenen Pflanzen wird das Kraut mit Blüten gesammelt. Es hilft auch sich zu überlegen, wie oft man einen Tee dann wirklich macht. Idealerweise sammelt man diese Menge. So als Faustregel eine halbe Faust voll ist gut ausreichend für 1-2 Tassen Tee.

Trocknen

Das Kraut trocknen bis die Blätter richtig dürr sind und beim Anfasen knistern. Getrocknet wird im Schatten und an einem trockenen Ort. Längere Pflanzen lassen sich in Bündeln zusammenbinden und aufhängen. Kleine Holzharassli vom Obst eignen sich gut dazu. Ich habe mir aus leeren Keilrahmen mit Fliegengitter Trocknungsrahmen gemacht.

Lagern

Die getrockneten Pflanzen lassen sich im Dunkeln (oder in dunklen Gläsern) an einem trockenen Platz ca. ein Jahr lagern. Danach braucht man die Pflanzen nicht wegwerfen, sie können noch gut als Duftsäckchen oder in Duftschalen genutzt werden. Sie können auch noch als Badezusätze verwendet werden.

Tee-Ideen

Haustee: nach Belieben Pfefferminze, Ringelblume, Holunder, Rosenblätter, Zitronenmelisse, allenfalls ergänzt mit Brennnesseln oder Giersch.

Frauentee: Für alle Frauen speziell auch in der Menopause Rotklee, Lavendel, Frauenmantel, Melisse, Kamille, Gänseblümchen, Schafgarbe,

Männertee: Brennnessel (Prostatabeschwerden) aufhübschen mit Schlaftee: Hopfen, Johanneskraut, Melisse und Lavendel.

Entgiftung/Entschlackung: Brennnessel, Löwenzahn, Zitronenmelisse, Pfefferminze.



ELISABETH BRILLO

KIDS-DAY DER BLASMUSIK

EIN VOLLER ERFOLG!



Am 6. Juni 2026 fand der Kids-Day der Blasmusik statt, und wir waren mit grosser Freude dabei. Unter dem Motto „Instrumenten-Parcours“ konnten interessierte Kinder die faszinierende Welt der Blasmusik auf spielerische Weise entdecken.



Unser Ziel war es, den Kindern einen ersten Kontakt mit verschiedenen Instrumenten zu ermöglichen und ihnen deren Besonderheiten näherzubringen. An insgesamt 11 abwechslungsreichen Posten konnten die jungen Besucher/innen und Besucher selbst aktiv werden.



DOMINIQUE MATHYS

Bei einer Station konnten die unterschiedlichen Mundstücke getestet werden: von den verschiedenen Schnäbeln der Holzblasinstrumente (Klarinette und Saxophon) über das Trompetenmundstück bis hin zum Bass-Mundstück. An einer weiteren Station konnten die Kinder ein Alphorn sowie verschiedene Fantasieinstrumente ausprobieren und dabei erfahren, welchen Einfluss die einzelnen Bestandteile eines Instruments: vom Mundstück bis zum Trichter, auf den Klang haben.

Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. An unserem z4i-Posten standen Getränke, Chips und feiner Speckzopf für die kleinen und grossen Gäste bereit.

Unser Fazit: Der Anlass war ein voller Erfolg! Wir durften rund 25 Kinder bei uns begrüßen, begeistern und unterhalten. Die vielen neugierigen Gesichter, die spannenden Entdeckungen und die grosse Freude am Ausprobieren machten den Kids-Day zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Besucherinnen und Besuchern sowie bei den Helferinnen und Helfern, die diesen gelungenen Tag möglich gemacht haben.

MUSIKVEREIN

28

ÄRPSLIZELLER

ERLEBNISBERICHT

Die Ärpzlizeller-Redaktion darf sich in dieser Ausgabe über einen Reisebericht freuen, welcher von Noel Rentsch verfasst wurde. Die Reise führte nach Japan und er war bereit, einen Bericht für den Ärpzlizeller zu verfassen. Vielen Dank! Noel ist 14 Jahre alt und ist auf dem Lampenberg aufgewachsen. Er wohnt mit seinen Eltern an der Ruessacherstrasse und geht in Oberdorf in die Sekundarschule. In seiner Freizeit spielt er gerne Fussball und musiziert.

ZWISCHEN FUTURISTISCHEN METROPOLEN & ZEITLOSER TRADITION

Nach längerer Vorbereitungszeit ging es am 28. März 2026 endlich los - von Zürich via Singapur nach Osaka. Bereits in Singapur waren wir während unseres dreistündigen Aufenthaltes vom wunderschön mit Orchideen, Fischteichen und tropischen Inseln gestalteten Flughafen Changi beeindruckt. Meine Mutter und ich verbrachten zwei Wochen in Japan, davon die meiste Zeit in den Städten Osaka, Kyoto und Tokio - typische Reiseziele für Touristen oder für einen ersten Besuch in Japan.



Die Burg Osaka in Tokio

NOEL RENTSCH

JAPAN

OSAKA - DIE LEBENDIGE METROPOLE

Am Flughafen Kansai in Osaka erhielten wir bereits die ersten Eindrücke davon, wie strukturiert, gut organisiert und hilfsbereit die Japaner sind. Wir fanden problemlos den Weg ins Zentrum der Stadt und zum Hotel. Osaka ist mit 2.8 Millionen Einwohnern die drittgrösste Stadt Japans und ist vor allem für ihre Restaurants, kulinarischen Entdeckungen und ihr lebendiges Nachtleben bekannt. Die Stadt hat jedoch noch weit mehr zu bieten, zum Beispiel:

Die berühmte Burg Osaka, das wichtigste historische Wahrzeichen der Stadt aus dem 16. Jahrhundert, wurde ursprünglich - wie viele japanische Gebäude in jener Zeit - fast komplett aus Holz gebaut. Nachdem sie zerstört worden war, wurde sie mehrfach restauriert und im 20. Jahrhundert schliesslich aus Stahlbeton neu errichtet. Die Burg ist von einem weitläufigen Park mit zahlreichen Kirschbäumen umgeben. Wir erreichten Osaka beziehungsweise die Region Kansai mitten in der Sakura-Zeit, der berühmten Kirschblüte.



Daruma-Figuren im Katsuo-Ji-Tempel

Legenden zufolge geht der Tempel auf eine Berghütte zurück, die im Jahr 727 errichtet wurde. Die Daruma gelten in Japan als Glücksbringer und symbolisieren Durchhaltevermögen sowie das Erreichen persönlicher Ziele.



Katsuo-ji-Tempel

DIE BURG HIMEJI - UNESCO-WELTKULTURERBE

Die Burg Himeji, etwa eine Stunde Zugfahrt westlich von Osaka gelegen, gehört zu den wenigen Burgen Japans, die noch weitgehend im Originalzustand erhalten sind. Die im 17. Jahrhundert erbaute Burg galt als hoch entwickelte Wehranlage und trägt aufgrund ihrer weissen Mauern und geschwungenen Dächer den Beinamen „Weisse-Reiher-Burg“. Direkt neben der Burg befindet sich der japanische Koko-en-Garten, in dessen Teehaus man eine traditionelle Tee-Zeremonie erleben kann. Dabei folgen alle Abläufe festen Regeln. Jeder Bewegung und jede Geste sind vorgeschrieben.

Die Daruma gelten in Japan als Glücksbringer und symbolisieren Durchhaltevermögen sowie das Erreichen persönlicher Ziele.



Sakura-Zeit: Kirschblüte in Tokio

Ich wollte unbedingt den Katsuo-ji-Tempel besuchen, der mit seinen roten Daruma-Figuren in ganz Japan bekannt ist. Der Tempel liegt mitten in der Natur und ist von Osaka aus in einer Stunde erreichbar.



Die Burg Himeji

Bei einer traditionellen Tee-Zeremonie folgen alle Abläufe festen Regeln - jede Bewegung und jede Geste sind vorgeschrieben.



Bei der Tee-Zeremonie

KYOTO - DAS ZENTRUM DER TRADITIONEN

Nach vier Tagen Osaka ging es für uns weiter nach Kyoto. Kyoto zählt geschichtlich und kulturell zu den bedeutendsten Städten Japans und war von 794-1868 Sitz des kaiserlichen Hofes. Noch heute gilt die Stadt als kulturelles Herz Japans. Die Stadt zieht jährlich über 50 Millionen Touristen an und beherbergt mehr als 2000 heilige Stätten (Tempel und Schreine). Der Unterschied zwischen Tempeln und Schreinen liegt darin, dass Tempel dem Buddhismus angehören, während Schreine Teil des Shintoismus sind.



Ein Tori trennt die alltägliche Welt vom Schrein

Shinto-Schreine erkennt man bereits am Eingang an einem sogenannten Torii, ein Tor, das symbolisch die alltägliche Welt vom heiligen Bereich des Schreins trennt.

In Kyoto übernachteten wir in einem traditionellen Gasthaus, einem sogenannten „Ryokan“, und schliefen auf Futon-Betten direkt auf dem Boden. Zum japanischen Frühstück gehörten Miso-Suppe, Reis, Lachs, Ei sowie kleinen Schälchen mit Gemüse, Pilzen, Sprossen. Im Gasthaus wurde uns zudem eine Yukata - ein leichter Baumwollkimono - sowie Hausschuhe zur Verfügung gestellt. Die Tatamimatte im Schlafraum dürfen nur ohne Schuhe betreten werden. Für den Gang zur Toilette gibt es eigens dafür bestimmte Schuhe. Apropos Toilette: Es lohnt sich, vorher eine kurze Anleitung zu lesen und sich die japanischen Schriftzeichen zu merken, denn viele japanische Toiletten haben zahlreiche Knöpfe und Funktionen. In Kyoto besuchten wir neben vielen Tempeln und Schreinen auch den berühmten Goldenen Pavillon, den Kinkaku-ji.



Der Goldene Pavillon mit Spiegelung im Teich



Ein Makake in Iwatayama-Park über Kyoto

Nach einem Aufstieg durch den Wald erreichten wir den Affenpark Iwatayama mit seinen freilebenden Makaken - den Affen von Japan - und wurden dort mit einer schönen Aussicht auf Kyoto belohnt.

Eine echte Geisha oder Meiko bekamen wir im alten Stadtteil Gion wahrscheinlich nicht zu Gesicht. Dafür mieten sich unzählige Touristen einen Kimono und laufen so durch die Strassen - jedem das Seine.



Touristen im Kimono im Stadtteil Gion

AUSFLUG NACH NARA - DIE EHEMALIGE HAUPTSTADT JAPANS

Die Stadt Nara ist vor allem für ihre freilaufenden Sikahirsche und dem Todai-ji bekannt. Die Hirsche gelten als besonders zutraulich und bewegen sich frei durch die Stadt. Speziell für sie hergestellte Kracker können vor Ort gekauft werden. Die Hirsche sind so konditioniert, dass sie sich verbeugen, wenn sie um Futter bitten.

Im Shintoismus gelten sie zudem als heilige Boten. Der Todai-Ji-Tempel ist das grösste vollständig aus Holz errichtete Gebäude der Welt. Er beherbergt eine gigantische buddhistische Bronzestatue.



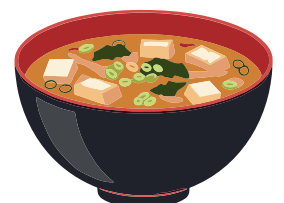
Zum Grössenvergleich: im Eingangsbereich des Todai-Ji-Tempels stehen Leute

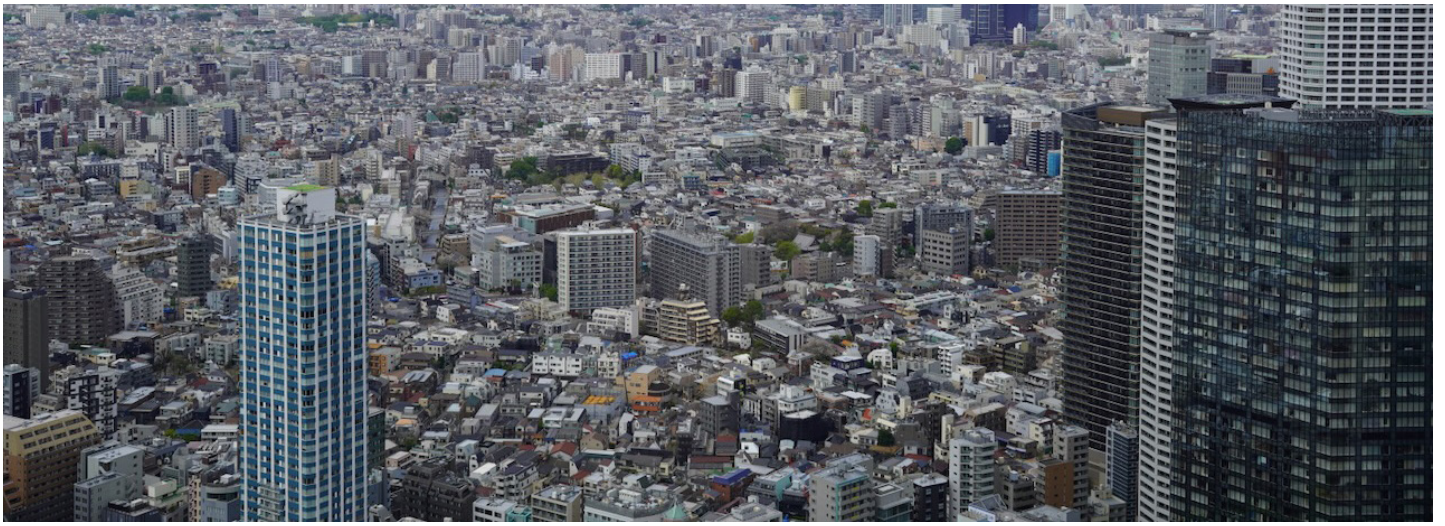


Sikahirsche von Todai-Ji verbeugen sich

TOKIO - GEHT ES NOCH GRÖSSER?

Viel zu früh trafen wir am Bahnhof in Kyoto ein, um den Shinkansen-Zug pünktlich nach Tokio zu erreichen. Die Tickets hatten wir bereits von zu Hause aus gekauft, da zur Kirschblütenzeit besonders viele Leute unterwegs sind.





Im Grossraum Tokio leben rund 37 Millionen Menschen

Pünktlichkeit hat in Japan einen enorm wichtigen Stellenwert und gilt als wichtiger Teil der gesellschaftlichen Etikette. Schon wenige Sekunden Verspätung werden oft als unpünktlich wahrgenommen.

Der Shinkansen ist unter anderem deshalb so zuverlässig, weil er über ein eigenes Streckennetz verfügt und separate Bahnsteigbereiche nutzt. Die Technologie gilt als hochmodern und ist weltweit bekannt für ihre Effizienz und Präzision.

Wie viele Menschen in Tokio unterwegs sind zeigt sich am Beispiel des im Westen des Zentrums gelegenen Bahnhofs Shinjuku: Die durchschnittliche Zahl der Fahrgäste beträgt rund 3.59 Millionen pro Tag (laut Wikipedia, Stand 2018) Somit ist er der verkehrsreichste Bahnhof der Welt. Bei so vielen Menschen braucht es eine entsprechend gut durchdachte Infrastruktur. An den Bahnhöfen findet man in Unterführungen und auf Treppen klar markierte Einbahnsysteme und man passiert automatische Schranken, die Fahrkarten und IC-Karten einlesen. Geduldig stellt man sich an den markierten Einstiegsreihen an. In Bussen und Zügen wird kaum laut gesprochen - stattdessen herrscht eine ruhige, rücksichtsvolle Atmosphäre.

Dank Google Maps und Google Translate konnten wir uns in den Städten sehr gut orientieren.

Unser Hotelzimmer befand sich im 20. Stock und bot einen herrlichen Blick in Richtung Süden der Stadt. Von dort aus waren es nur 5 Minuten bis zur Yamanote-Linie, die als Ringbahn das Stadtzentrum umschliesst. Zusätzlich gibt es in Tokio ein dichtes Netz von U-Bahnen und Bussen, die in sehr kurzen Abständen verkehren. Auch in Tokio besuchten wir einige bekannte Tempel sowie das TeamLab, ein Museum für Lichtinstallationen. Zudem erkundigten wir Akihabara, ein Stadtteil, der für Elektronik, Manga und Anime bekannt ist, sowie die Shibuya Crossing, eine der berühmtesten Kreuzungen der Welt, an der die Fussgänger gleichzeitig aus allen Richtungen die Strasse



Shinjuku Bezirk in Tokio

überqueren. Shinjuku ist geprägt von Wolkenkratzern wie dem Tokyo Metropolitan Government Building, von dessen Aussichtsplattform man einen weiten Blick über die Stadt hat.

Überall hängen riesige Leuchtreklamen, darunter auch die bekannte riesige 3-D Katze. Am meisten gefiel uns aber der alte Stadtteil Asakusa mit dem Senso-ji Tempel und der traditionelleren Atmosphäre und den weniger verrückten Läden und Strassen.

AUF NACH KAMAKURA UND ZUM FUJI

An einem der letzten Tage unternahmen wir einen organisierten Tagesausflug nach Kamakura (etwa 50 km südlich von Tokio) und zum Vulkan Fuji. Der Berg gilt im Shintoismus als heilig und ist eines der bekanntesten Wahrzeichen Japans. Kamakura ist ein beliebtes Ausflugsziel. In dieser Stadt befindet sich eine grosse Buddha-Bronzestatue - der Daibutsu. Ursprünglich stand der 13 m hohe und 121 Tonnen schwere Buddha in einem Gebäude, welches wiederholt durch Naturkatastrophen zerstört und jeweils neu errichtet wurde. Schlussendlich entschied man sich, den Buddha im Freien zu lassen, weil er dies vielleicht so wollte.



Der Daibutsu steht nun im Freien

Uns wurde gesagt, dass man den wunderschönen Mount Fuji nur an siebzig Tagen im Jahr bei klarem Wetter sehen kann. Wir hatten Glück, ihn so erleben zu dürfen.



Mount Fuji bei Bilderbuchwetter

SO ERLEBTEN WIR JAPAN

In Japan leben so viele Menschen auf engem Raum, dass Rücksicht und Respekt gegenüber den Mitmenschen schon von klein auf vermittelt werden und das Zusammenleben dadurch sehr gut funktioniert. In Japan ist es sehr sauber, obwohl es nur wenige öffentlichen Müll-eimer gibt. Diese wurden nach Giftanschlägen auf die Tokioter U-Bahn sowie aus Angst vor möglichen Bombenanschlägen in Abfalleimern Mitte der 90-er Jahren weitgehend entfernt. Heute nehmen die Japaner ihren Müll nach Hause und trennen ihn dort sorgfältig. Gleichzeitig fällt jedoch auf, dass viele Produkte stark verpackt sind.

Wir haben uns vor dieser Reise sehr gut mit der Planung und den kulturellen Verhaltensregeln beschäftigt, um mögliche Fettnäpfchen zu vermeiden. Es ist zudem hilfreich, einige japanische Wörter zu lernen. Die Küche Japans ist weltweit berühmt. Wir kamen nicht nur in den Genuss von Sushi-Spezialitäten, sondern probierten auch Nudelgerichte wie Ramen, Udon oder Soba, Wagyu Beef (japanisches Rindfleisch), Süßes wie Mochi und Dango (Klebreisbällchen) oder Süßigkeiten aus Bohnenpaste, Melon bread und diverse aus Matcha hergestellte Produkte. Auch Getränke wie Matcha- und Grüntee durften nicht fehlen. Am meisten freute ich mich bei der Planung auf Tokio, doch schlussendlich gefiel mir Kyoto trotz Massentourismus am besten. Wir haben unglaublich viel erlebt, alles lässt sich in diesem Bericht gar nicht vollständig wiedergeben. Unsere Emotionen reichten von "Wow, wunderschön" bis hin zu "das ist einfach nur verrückt".



JAPAN: MEIN SEHNSUCHTSORT!

POOLAUSSTIEGSHILFEN FÜR TIERE

Anfang Dezember 2025 ist unser geliebter Kater Moritz in einem gefüllten Pool in Lampenberg ertrunken. Das war sehr schlimm für uns und wir vermissen ihn noch heute jeden Tag.

Hätte es im Pool eine Ausstiegshilfe für Tiere gegeben, hätte Moritz sich vielleicht retten können.

Deshalb unser Appell an alle Poolbesitzer: Bitte montiert doch eine Ausstiegshilfe, wenn der Pool oder das Bassin nicht abgedeckt sind.

Tiere können eine senkrechte Pool-Leiter oft nicht erklimmen und rutschen an den glatten Wänden ab. Eine Ausstiegshilfe kann man selber bauen. Sie sollte leicht begehbar und rutschfest sein und eine griffige Oberfläche haben. Online gibt es Bilder/Muster/Bauanleitungen.

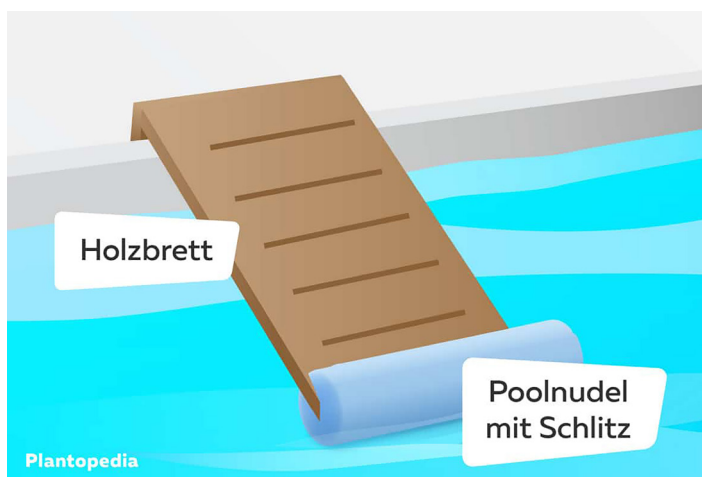
Hier eine Idee:

Leider sind auch Regentonnen oftmals Todesfallen für Tiere. Sie springen oder geraten hinein und können wegen der rutschigen Wände nicht mehr selbständig hinausklettern. Auch da wären Abdeckungen hilfreich.

Es ist alles andere als schön, ein totes Tier aus dem Pool oder aus dem Fass herausfischen zu müssen.

Wir danken allen, die mithelfen, Tier- und Menschenleid zu verhindern.

Familie Schärer



AUFRUF

SCHULBERICHTE

SCHULE LAMPENBERG

03-06

BESUCH HERR EIGENMANN

Am **6. März 2026** hatten wir wie an jedem Freitag ganz normalen Unterricht bis 9:00 Uhr. Dann kamen nämlich Herr Eigenmann (Regierungsrat) und Herr Lüthy (Leiter vom Amt für Volksschulen) zu Besuch mit der Fotografin Frau Gysel. Zuerst wurden die drei von 2 Kindern aus der 6. ten Klasse herumgeführt. Zuerst zum Kindergarten danach zum Handarbeitszimmer (wo die 5. Klasse gerade Unterricht hatte). Danach ins 3./4. Klassenzimmer, dort haben wir ein Spiel gespielt und nach der 3./4. Klasse gingen wir zusammen wieder ins 5./6. Klassen Zimmer wo die 2 anderen 6-Klässler mit Herr Eigenmann ein Interview machten. Danach hatten wir Pause und Herr Eigenmann und Herr Lüthy unterhielten sich noch mit den Lehrpersonen. Es war toll, diesen hohen Besuch herumzuführen :).



Herr Eigenmann kam zu Besuch. Als Tim und Malin fertig waren, durften Elin und Lennox ein Interview machen. Die erste Frage war: Was fanden Sie an der Schule mit Kindergarten am Besten? Und er antwortete: «Ich finde es toll, dass es viele Fenster gibt, aufgestellte Kinder und es ist alles sehr nah.» Die zweite Frage lautet: gibt es etwas, das ihnen an ihrem Job nicht gefällt? Er sagte: «Das ist noch schwer zu sagen, weil ich noch frisch in diesem Beruf bin.» Dann kam schon die zweitletzte Frage und die war: Was ist das Wichtigste für sie an einer Schule? Und er antwortete: «Dass es begeisterte

Lehrpersonen gibt, die ihren Job gerne und gut machen.» Dann kam auch schon die letzte Frage. Wieso wollten sie Regierungsrat werden? Er hat die Frage nicht direkt beantwortet. Er hat uns Folgendes erzählt: «Dass es nicht sein Traum war Regierungsrat zu werden, er war zuerst 10 Jahre Gemeindepräsident und es hat sich dann so ergeben.» Spannend war, dass sein Grossvater in St. Gallen Regierungsrat war. Dann war das Interview schon zu Ende und sie haben uns noch ein bisschen gefragt.

TIM & MALIN

ELIN & LENNOX

ATELIERKURS SOMAWÜRFEL

Im letzten Atelierkurs haben wir einen Somawürfel gelöst. Der Würfel besteht aus sieben Teilen in sieben Farben: rot, weiss, grün, blau, violett, schwarz und gelb. Es gibt auch Würfel in anderen Farben. Zuerst haben wir eine Karte bekommen, darauf ist eine Figur, welche wir nachbauen sollten. Später haben wir mehrere Varianten ausprobiert, wie man einen Würfel mit den einzelnen Teilen bauen kann. Danach haben wir anderen Kindern geholfen, den Somawürfel zu lösen. Es gibt 240 verschiedene Arten, wie man den Somawürfel zusammensetzt.

«Ich finde es toll, dass es viele Fenster gibt, aufgestellte Kinder – und es ist alles sehr nah.»

Die Schule Lampenberg hat ein sehr tolles Lehrerkollegium. Insgesamt haben wir 13 Lehrpersonen. Sie heissen Alessia Graf, Tanja Brogli, Zoe Spreiermann, Susanne Flückiger, Fabienne Bolt, Mischa Rudin, Sonja Schaub, Nadia Diriwächter, Olivia Jundt, Cornelia Zumbrunn, Vanessa Brack, Juliana Fraga und Emma Wagner. Frau Jundt ist auf Weltreise genauso wie Lias und Elin es waren. Darum vertritt Emma Wagner sie. Am Freitag macht Frau Diriwächter den Unterricht in der 1./2. Klasse. Wir vertrauen den Lehrpersonen, auch wenn sie manchmal Schabernack machen. Einmal hat Frau Brogli überall im Schulhaus Entchen versteckt...

STEINZEITMORGEN

Wir trafen uns auf dem Schulhof. Danach liefen wir zu der Waldhütte da erwartete Terry Spinelli uns, ein Steinzeit-Experte. Dann gingen wir zur Feuerstelle der Waldhütte. Da hatte Herr Spinelli schon eine Menge Sachen bereitgelegt. Dann hat er uns eine Menge über die Steinzeit erklärt. Er hat uns beigebracht, wie man selber Werkzeuge macht. Danach hatten wir Pause. In der Pause hat ein Teil eine Eidechse gesehen. Nach der Pause hat er uns erklärt, wie man Feuer in der Steinzeit macht. Danach kam noch die Jagd dran. Da durften wir mit Pfeil und Bogen schießen eine Speerschleuder war auch dabei. Dann war leider auch schon 12:00 Uhr. Wir liefen wieder zurück zum Schulhaus. Die Kinder liefen glücklich nach Hause.

3./4. KLASSE



Besuch Feuerwehr

Am Dienstag **21. April 2026** kam die Feuerwehr zu uns. Weil wir einen Wettbewerb gewonnen haben. Die Feuerwehr hat nämlich ein neues Fahrzeug bekommen und viele Schulklassen haben an einem Wettbewerb teilgenommen, was der Name für das Feuerwehrauto wird. Die 5/6 Klasse hat gewonnen mit dem Namen Feuerblitz. Und mit der Feuerwehr ein tolles Erlebnis machen können. Wir konnten mit dem Schlauch Tennisbälle weg spritzen, haben alles zu der Ausrüstung erfahren und abschliesslich konnten wir noch ein echtes Feuer löschen. Wir hatten viel Spass mit der Feuerwehr.

5./6. KLASSE



PROJEKTWOCHE

THEMA "FORSCHEN"

DIENSTAG

Am Dienstagmorgen kamen alle Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse um 08.30 oder um 8:00 Uhr zum Pausenplatz: Es war Projektwoche! Zur Einstimmung wurde das Forscherlied gesungen. Anschliessend zeigte uns Frau Schaub ein Experiment. Dann ging es in Gruppen in verschiedenen Workshops weiter. Ein Workshop war bei Frau Bolt. Dort machten wir Schattenbilder. Das war sehr toll. Wir haben neue Tiere, welche man mit den Händen im Schatten formen konnte, kennengelernt. Zum Beispiel den Hirschen und den Krebs. Ein weiterer Workshop war bei Frau Graf in der Bibliothek. In ein Glas wurde Wasser gefüllt. Und ein Pfeil auf ein Papier gemalt. Der Pfeil wurde dann hinter das Glas gehalten und plötzlich zeigte er in die andere Richtung. Das nennt man optische Täuschung. Wir konnten auch noch kleine Büch-



er basteln und dort wurde gezeigt, wie man eine optische Täuschung zeichnen kann. In einem anderen Workshop bei Frau Spreiermann gab es verschiedene Experimente zum Thema Farben. Man konnte noch mit verschiedenen Sachen einen Regenbogen erzeugen. Alle Kinder hatten viel Spass, weil sie es mit Licht, Farben und optischen Täuschungen zu tun hatten. Die Kinder vom Kindergarten bis zur 2. Klasse bastelten Kreisel und malten. Zum Schluss sangen wir noch den «Tschüssli-Blues».

«Der Ausflug ins Technorama war das Highlight der Projektwoche!»

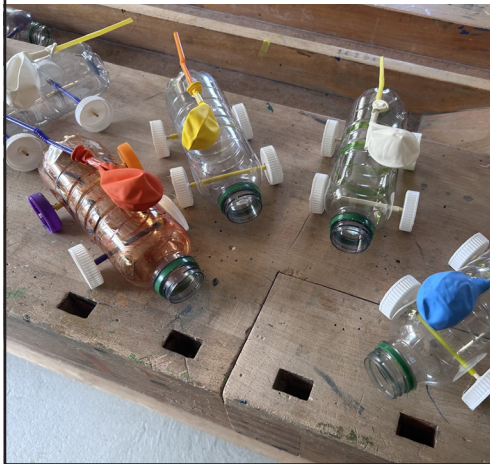
MITTWOCH



Auch am Mittwochmorgen sangen wir zum Einstieg das Forscherlied. Frau Spreiermann zeigte uns dann ein Experiment mit Wasser und Kerzen. Es ging dabei um Vakuum. Die 3. bis 6. Klasse konnte an drei verschiedenen Experimenten, welche mit Wasser, Bewegung und Antrieb zu tun hatten, forschen. Die 1./2. Klasse hat mit Frau Diriwächter eine Rakete mit Ballonantrieb gebaut. Anschliessend füllten sie Essig, Backpulver und Wasser in eine leere Flasche und stülpten einen Ballon darüber. Der Ballon hat sich von alleine aufgepustet. Danach war schon Pause. Nach der Pause bastelte die 1./2. Klasse ein Auto mit Ballonantrieb. Zum Abschluss durften noch Papierflieger gebastelt werden. Und schwups, war der zweite Projektwochentag zu Ende. Die 3. bis 6. Klasse machte

FORTSETZUNG MITTWOCH

etwas Ähnliches. Ziel war es, Boote mit einem Antrieb zu bauen. Wir hatten PET-Flaschen, Tetrapaks, Ballone, Zahnstocher, Löffel, Gümmelis und weitere Materialien zu Verfügung. Die meisten verwendeten Ballons für den Antrieb. Am Ende schauten wir, ob die Boote in einem kleinen Pool schwammen und vorwärts kamen. Dann hatten wir noch Wasser übrig. Wir wurden in vier Gruppen aufgeteilt und machten eine Stafette. Es war eine sogenannte Wasserstafette.



DONNERSTAG: AUSFLUG TECHNORAMA

Der Kindergarten und die ganze Schule traf sich um Viertel vor Acht auf dem Pausenplatz. Dann sangen wir das Forscherlied. Dann gab es schon die erste Überraschung: Wir wurden vom doppelstöckigen FCB-Car abgeholt und fuhren los in Richtung Winterthur. Der Carchauffeur war nett und ein sehr guter. Nach eineinhalb Stunden kamen wir beim Technorama an. Dann assen wir unser Znüni vor dem Technorama.



Frau Schaub holte in dieser Zeit Eintrittstickets für die ganze Schule. Wir kamen alle in einen Raum, teilten uns in Gruppen auf und konnten unser Gepäck abgeben. Jede Gruppe musste auf jedem Stockwerk ein gesuchtes Experiment finden und konnte dann die anderen Experimente ausprobieren. Die Gruppen wurden auf die drei Stockwerke aufgeteilt. Bis zum Mittagessen besuchte jede Gruppe zwei Stockwerke. Nach dem Essen gingen wir nach draussen. Es hatte einen Wasserbogen, Wassernebel und ein Experiment namens "fallendes Wasser" zur Abkühlung. Bei diesem Experiment gab es eine Brücke, an welcher ein Quader befestigt war. Dieser wurde mit Wasser gefüllt. Sobald er ganz voll war, öffnete sich eine Klappe nach unten und das ganze Wasser fiel in den steinernden Teich. Das Wasser spritzte sehr weit nach oben und einige wurden ziemlich nass. Nach der Mittagspause konnten wir noch den letzten Stock erkunden und kurz vor 15 Uhr konnten wir nochmals etwas essen, bevor wir dann mit dem luxuriösen FCB-Car zurück auf den Lampenberg fuhren. Der Ausflug ins Technorama war das Highlight der Projektwoche!

FREITAG

Wir mussten vor der Projektwoche einen Zettel ausfüllen, was wir machen wollen: Basteln, Trinken herstellen oder Essen herstellen. Am Freitag wurden die Gruppen dann eingeteilt und die Kinder haben gebastelt oder etwas für unser Znüni hergestellt. Ein paar Kinder haben farbige Kekse gebacken und die anderen Kinder haben Vanillecreme gefärbt. Im Werkraum konnten einige Kinder ihr Lieblingsessen basteln. Dafür konnten sie Pappteller, Filz, Moosgummi, Garn und anderes Material verwenden. Es entstanden leckere Gerichte, zum Beispiel Pizza, Ramen, Kuchen oder Getränke wie Bubble Tea wurden gebastelt. Nach der Pause haben wir verschiedene Spiele zum Thema Essen gespielt. Die Kinder haben zum Schluss ein Experiment von Checker Tobi geschaut. Es ging um die Schwerkraft. Checker Tobi musste Popkorn essen, ohne dass seine Hände oder Füße dem Popkorn ankommen.



Rätsel-Spass

1. Welche Wörter kann man aus diesen neu bilden (gleiche Buchstaben)?

Atemnot	
Salat	
Alpen	
Lukas	
Ampel	

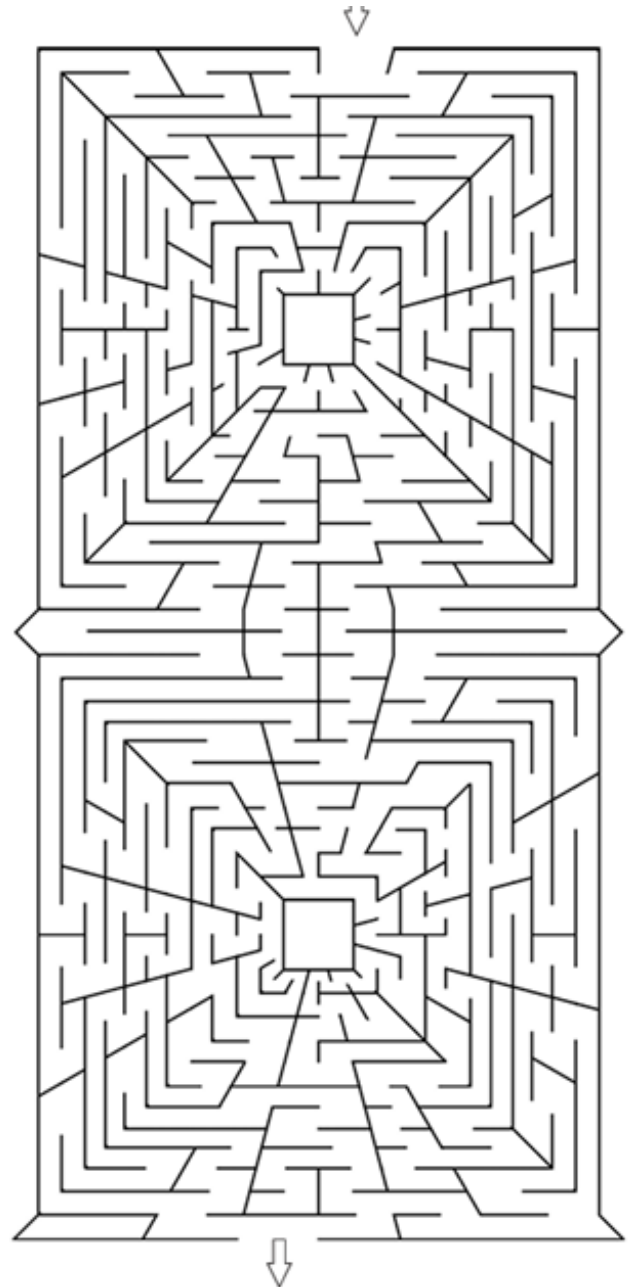
2. Wie viele Kreise ergeben sich aus dieser Figur?



3. Wie viele Würfel sind es?



4. Labyrinthrätsel - Den Weg finden



5. Sudoku

6				1	9	7		
						2		
						3	1	9
			4					1
3					2	9		
				8	5		2	
9							6	5
		5	3	4	8			
8		7						

8	1	7	9	6	5	4	3	2
2	6	5	3	4	8	1	9	7
9	4	3	2	7	1	8	6	5
4	9	1	7	8	5	6	2	3
3	5	8	1	6	2	9	7	4
7	2	6	4	9	3	5	8	1
5	8	4	6	2	7	3	1	9
1	7	9	8	3	4	2	5	6
6	3	2	5	1	9	7	4	8

Lösungen:
 Rätsel 1: Tomaten/Atlas/Nepal/Klaus/Palme
 Rätsel 2: essenszeit
 Rätsel 3: vierundsechzig Würfel
 Rätsel 4: suchen bis gefunden :-)
 Sudoku 5:



JULIAN KRAMIS

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN

Gemeinde Lampenberg

REDAKTIONSTEAM

Doris Erni

doriserni@hotmail.com
061 951 20 14

Claudia Zipfel

czipfel@posteo.ch

Fabienne Schweizer

fabienne_schweizer@bluewin.ch
079 816 46 30

LAYOUT

Claudia Zipfel

Doris Schäfer

doris.schaefer@eblcom.ch
061 951 16 13

DRUCK

Gemeindeverwaltung
Auflage: 260

Mira Straub

mira.straub-lembke@sbl.ch
(pausiert)

NÄCHSTE AUSGABE

September 2026 (Nr. 3)

Mariella Thommen

mariellathurner@yahoo.it
(pausiert)

REDAKTIONSSCHLUSS

25.08.2026

AGENDA

DORFFEST "800 JOOR LAMPI"
05. - 06.09.2026

GOTTESDIENSTE LAMPENBERG JULI-SEPTEMBER 2026

So, 19.07.2026, 10.00 h

Pfarrer Fritz Ehrensperger

So, 23.08.2026, 10.00 h

Mit separatem Kinderprogramm
Pfarrer Raphael Hadorn

So, 06.09.2026, 10.00 h

Festzeltgottesdienst mit
Jodlerclub Hohwacht Lauwil
Pfarrerin Siliva Bolatzki

MÜTTER-/VÄTERBERATUNG

Persönliche Beratungen an verschiedenen Standorten wie: Bretzwil, Hölstein, Lupsingen, Oberdorf, Reigoldswil, Ziefen. Bitte telefonisch voranmelden oder jederzeit WhatsApp: Bernadette Recher 079 977 72 70
mvbbr@reigoldswil.ch
Mo, Di, Do und Fr: 10.30 - 11.30 h
Mi: Stv. 13.00 - 14.00 h

RESTAURANT

VORDERE ABENDSMATT

Allgemeine Öffnungszeiten
Montag-Samstag 14.00 - 18.00 h
Familie Schmutz
Abendsmatt 14, 4432 Lampenberg, 061 951 10 24
www.info@abendsmatt.ch

RESTAURANT REBLAUBE

Obermattweg 2, 4432 Lampenberg, 061 951 10 51
Mo & Di Ruhetag
Mi - Fr 9.00 - 24.00 h
Sa 11.00 - 24.00 h
So 11.00 - 22.00 h